

TORSTEN ZIMMER

Hellenistische Reliefkeramik im Akademischen Kunstmuseum Bonn

Das im Jahre 1818 gegründete Akademische Kunstmuseum, die Antikensammlung der Universität Bonn, gilt in Nordrhein-Westfalen zurecht als eine der größten Sammlungen von Antiken aus dem Mittelmeergebiet und kann dabei vor allem mit seiner herausragenden Vasensammlung glänzen. Zu dieser Sammlung gehört auch ein beachtlicher Bestand von Reliefkeramik hellenistischer Zeitstellung, der durch diesen Beitrag vorgelegt werden soll¹. Es ist vor allem Georg Loeschcke zu verdanken, dass die Bonner Universität eine so ausgezeichnete Sammlung griechischer Keramik besitzt. Unter seiner Leitung stand das Akademische Kunstmuseum zwischen 1889 und 1912. Bereits sein Vorgänger, Reinhard Kekulé von Stradonitz, schuf 1888 durch den Erwerb der Sammlung Carlo Fontana einen Grundstock für die Vasensammlung. Loeschckes erklärtes Ziel war es, eine »für Lehrzwecke wünschenswerte Mannigfaltigkeit und Ausdehnung« zu erreichen, um das Museum als Lehrinstrument nutzbar zu machen². Dies gelang ihm nicht nur durch zahlreiche Neuerwerbungen, sondern auch indem er das interessierte Publikum zu Schenkungen anregte. Nicht nur die Sammlung der Vasen, sondern auch die der Gipsabgüsse, Terrakotten sowie der Lampen und Gläser vergrößerte sich unter Loeschckes Leitung erheblich. So ist es nicht verwunderlich, dass ein Großteil der hier zu behandelnden Stücke Anfang des 20. Jahrhunderts Eingang in unser Museum fand. Nach Loeschckes Direktion verschlechterte sich die allgemeine finanzielle Lage und ließ auf lange Zeit hin keine Neuerwerbungen mehr zu. Erst seit den 1960er Jahren wächst der Bestand wieder stetig durch Ankäufe bzw. Schenkungen neuer Objekte³.

¹ Der vorliegende Beitrag ist eine geringfügig veränderte Fassung meiner Magisterarbeit, die im Frühjahr 2004 der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn vorlag. An dieser Stelle möchte ich Herrn Prof. Dr. Harald Mielsch danken, der die Anregung zu dem Thema gab und die Arbeit betreute. Dank auch an den Kustos der Bonner Sammlung, Dr. Wilfred Geominy, der stets den Zugang zur Sammlung gewährte. Nicht zuletzt möchte ich meiner Frau Soï Agelidis danken, die die lästige Aufgabe des Korrekturlesens übernahm.

² G. LOESCHCKE u. a., Erwerbungsberichte der deutschen Universitätssammlungen. Arch. Anz. 1890, 10.

³ Zur Geschichte des Akademischen Kunstmuseums: N. HIMMELMANN, Das Akademische Kunstmuseum der Universität Bonn. Das Haus und seine Geschichte (Köln 1984) 7 ff.; EAA Suppl. I (1994) 719 f. s. v. Bonn, Akademisches Kunstmuseum (N. HIMMELMANN); M. BODE, in: J. BAUER/W. GEOMINY (Hrsg.), Gips nicht mehr. Ausstellungs-Kat. Bonn (Bonn 2000) 27 ff.; H. MIELSCH, Das Akademische Kunstmuseum. Antikensammlung der Universität Bonn (Petersberg 2003) 4 ff.

Im Folgenden wird das Bonner Material nach Gattungen und Kunstlandschaften geordnet vorgestellt⁴. Die zeitliche Beschränkung auf die hellenistische Reliefkeramik schließt die nachfolgende römische Terra sigillata aus, obwohl es sicherlich interessant wäre, etwaige Entwicklungsstufen zwischen Pergamenischer Applikenware, östlicher Sigillata und der arretinischen Terra sigillata zu beobachten. Des Weiteren ist die zeitliche Begrenzung gegen die ältere Keramik mit Reliefverzierung sinnvoll, da mit der hellenistischen Reliefkeramik eine Innovation in der Herstellungsweise auftritt, die erstmalig eine Keramikproduktion in Serie bei mehr oder minder gleichbleibender Qualität zulässt.

MEGARISCHE BECHER UND VERWANDTES

Die Hauptgruppe unter der hellenistischen Reliefkeramik bilden die sogenannten Megarischen Becher. Dies spiegelt sich auch in der Sammlung des Akademischen Kunstmuseums wider, in der über die Hälfte der hellenistischen Reliefkeramik durch die Megarischen Becher repräsentiert wird.

Forschungsgeschichte

Der Begriff der Megarischen Becher wurde durch O. Benndorf im Jahre 1883 geprägt⁵. Benndorf publizierte Gipsabgüsse einiger halbkugelliger Schalen, deren Originale sich in diversen Athener Sammlungen befinden und die allesamt aus Megara stammen sollen. Er brachte diese Gefäße mit einem Text des Athenaios von Naukratis⁶ in Verbindung, eines Schriftstellers des 2. Jahrhunderts n. Chr. Dort ist von einem Gefäß namens γυάλας die Rede, welches die Megarer benutzten. Fortan waren die besagten Schalen nur noch als Megarische Becher bekannt. Es war jedoch sehr bald nach Benndorf klar, dass die Megarischen Becher keineswegs aus Megara stammten, sondern an den verschiedensten Orten des Mittelmeergebiets produziert und verwendet wurden. In der Folge ist der antike Begriff γυάλας für die Megarischen Becher verworfen worden. In der Forschung⁷ werden zwei andere antike Bezeichnungen favorisiert, die ebenfalls durch Athenaios⁸ überliefert sind: Zum einen ein ursprünglich persischer Trinkbecher namens κόνδυ, der eigentlich aus Metall gearbeitet war. Zum anderen der sogenannte ἡμιτόμος, frei übersetzt eine Halbkugel, ein Gefäß das bei den Athenern in Gebrauch war. Weitere antike Bezeichnungen, die zur Diskussion stehen, sind κύμβη, κυμβιον, μαστός und κοτύλη⁹. Der Begriff ἡμιτόμος hat den Vorzug, dass der Name gleichzeitig recht gut die Form der Megarischen Becher beschreibt: ein Becher in Form einer Halbkugel ohne Fuß.

In der Regel besteht der Dekor aus vegetabilen Elementen, die jedoch fast nie eine genaue Zuweisung auf botanische Vorbilder zulassen, sondern eher als Annäherung an solche zu verstehen sind. Als Vorbilder sind hier Blätter von Akanthus, Lotus, Farn und Efeu zu erwähnen.

⁴ Die landschaftlichen Zuweisungen sind in erster Linie durch Vergleich des Gefäßdekors vorgenommen worden. Eine Zuweisung nach Gefäßform hätte eine zeichnerische Aufnahme der Exemplare notwendig gemacht, was im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden konnte. Bei Gefäßen mit bekannter Provenienz konnten die Standardwerke zu der jeweiligen Kunstlandschaft zu Rate gezogen werden. Viele Exemplare wurden jedoch aus diversen Sammlungen angekauft, dem Museum geschenkt oder stammen aus dem Kunsthandel. Sie sind meist jeglichen Fundzusammenhängen entrissen worden, weshalb leider nur allzu oft die Frage nach ihrer Herkunft offen bleiben muss. Es ist daher sinnvoll, die Stücke mit dem am besten aufgearbeiteten Material zu vergleichen. Im Fall der helle-

nistischen Reliefkeramik stellen die attischen Gefäße der Athener Agora dieses Vergleichsmaterial dar. – Eine ähnliche Vorgehensweise wählt auch Z. KOTITSA, Hellenistische Keramik im Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg (Würzburg 1998) 2.

⁵ O. BENNDORF, Griechische und sicilische Vasenbilder III (Leipzig 1883) 118.

⁶ ATH. 11,467c.

⁷ S. I. ROTROFF, Hellenistic pottery, Athenian and imported moldmade bowls. Agora 22 (Princeton/New Jersey 1982) 3.

⁸ ATH. 11,470d: ἡμιτόμος; 477f–478a: κόνδυ.

⁹ F. COURBY, Les vases grecs à relief (Paris 1922) 278 mit antiken Quellen.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Megarischen Bechern reicht nicht so weit zurück wie etwa die der attisch-rotfigurigen Vasen. Frühe Materialvorlagen legte Anfang des 20. Jahrhunderts R. Zahn vor, der 1904 Reliefkeramik aus Priene und dann 1908 Reliefkeramik aus Olbia publizierte¹⁰. Zahn verwendete dabei als erster die Übereinstimmung von Stempeln als Zuweisungskriterium für Werkstätten. Die einzige umfassende Darstellung brachte F. Courby unter dem Titel »Les vases grecs à relief« im Jahr 1922 heraus¹¹. Seine Forschungen bieten einen groben Überblick zur Reliefkeramik vom Neolithikum bis in den Hellenismus hinein und blieben lange Zeit bestimmend. Courby stellte systematische Motivvergleiche an, unterschied jedoch nicht zwischen Motiven und einzelnen Punzen. In der Folge wurden alle weiteren Materialvorlagen nach Motiven geordnet präsentiert. Das Ziel weiterer Forschungen bestand darin, Werkstattgruppen zu bilden, so auch in U. Hausmanns »Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten« von 1959¹². Eine besondere Gruppe unter den Megarischen Bechern bilden die mit literarischen Bildinhalten dekorierten Homerischen Becher, denen gerade wegen ihres figürlichen Schmucks besondere Aufmerksamkeit zuteil wurde. C. Robert¹³ legte hierzu Forschungen vor und U. Sinn¹⁴ gelang es schließlich, die makedonische Herkunft der Homerischen Becher nachzuweisen. Bezüglich der Werkstattzuweisungen haben A. Laumonier¹⁵ und G. Siebert¹⁶ der Forschung neuen Antrieb gegeben, indem sie durch Vergleiche einzelner Stempel Zuschreibungen vornehmen und Abhängigkeiten aufzeigen konnten. Sehr hilfreich im Bezug auf das hier vorliegende Material sind vor allem die jüngeren Grabungspublikationen, da diese sowohl eine sehr große Menge an Exemplaren, als auch sicher datiertes Material aus dem jeweiligen Fundkontext vorstellen. Hervorzuheben sind hier vor allem die Forschungen auf der Athener Agora¹⁷, einzelne Publikationen zu den Grabungen in Pergamon¹⁸ sowie die Ergebnisse aus Milet¹⁹. Studien zu Megarischen Bechern bzw. zu hellenistischer Keramik allgemein legten P. Puppo für Italien²⁰ und J. Bouzek für die Schwarzmeerküsten²¹ vor. So bleibt festzustellen, dass sich die Forschungen zu den Megarischen Bechern meist auf einzelne Werkstätten, Fundorte oder Kunstlandschaften beschränken und dass eine Gesamtdarstellung dieser hellenistischen Keramikgattung nach wie vor ein Desiderat bleibt.

*Herstellungstechnik*²²

Bei der Produktion von Megarischen Bechern müssen zunächst Modeln, meist stärkere Ton-schalen, angefertigt werden. Während der Ton der Formschüssel noch weich ist, wird auf ihrer Innenseite die Dekoration angebracht. Das Medaillon am Boden und umlaufende Rillen werden zuerst hinzugefügt. Dann folgen die weiteren Dekorationselemente, die unter Verwendung von Stempeln – auch Punzen genannt – in die Formschüssel gedrückt werden. Die Stempel konnten

¹⁰ R. ZAHN in: TH. WIEGAND/H. SCHRADER, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen 1895–1898 (Berlin 1904) 401 ff.; R. ZAHN, Hellenistische Gefäße aus Südrußland. Jahrb. DAI 23, 1908, 45 ff.

¹¹ COURBY (Anm. 9).

¹² U. HAUSMANN, Hellenistische Reliefbecher aus attischen und böotischen Werkstätten (Stuttgart 1959).

¹³ C. ROBERT, Homerische Becher. *Winckelmannsprog.* Berlin 50, 1890; DERS., Die Phorkiden. *Hermes* 36, 1901, 159 ff.; DERS., Homerische Becher mit Illustrationen zu Euripides' Phoinissen. *Jahrb. DAI* 23, 1908, 189 ff.; DERS., Zwei Homerische Becher. *Ebd.* 34, 1919, 65 ff.

¹⁴ U. SINN, Die homerischen Becher. *Mitt. DAI Athen Beih.* 7 (Berlin 1979).

¹⁵ A. LAUMONIER, La céramique hellénistique à reliefs. Ateliers »Ioniens«. *Delos* 31 (Paris 1977).

¹⁶ G. SIEBERT, Recherches sur les ateliers de bols à reliefs du Péloponnèse à l'époque hellénistique, *Bibl. Ecoles Franç. Athènes et Rome* 233 (Athen/Paris 1978).

¹⁷ ROTROFF (Anm. 7).

¹⁸ O. ZIEGENAUS/G. DE LUCA, Das Asklepieion. *Altertümer Pergamon XI 1* (Berlin 1968); DIES., Das Asklepieion. *Altertümer Pergamon XI 2* (Berlin 1975); D. PINKWART/W. STAMNITZ, Peristylhäuser westlich der Unteren Agora. *Altertümer Pergamon XIV* (Berlin 1984); G. DE LUCA/W. RADT, Sondagen im Fundament des Grossen Altars. *Pergamon. Forsch.* 12 (Berlin 1999).

¹⁹ A.-U. KOSSATZ, Die Megarischen Becher. *Milet V 1* (Berlin 1990).

²⁰ P. PUPPO, Le coppe megaresi in Italia. *Stud. Arch.* 78 (Rom 1995).

²¹ J. BOUZEK, Greek pottery in the Black Sea area (Prag 1990) *passim*.

²² Hierzu: ROTROFF (Anm. 7) 4f.; KOSSATZ (Anm. 19) 1.

leicht durch Abformung eines Reliefs und Herstellung eines Abgusses angefertigt werden. Für die Randornamente sind gelegentlich auch Rollstempel benutzt worden²³; häufiger scheinen jedoch 2–3 cm lange Stempel verwandt worden zu sein, die durch wiederholtes Hintereinanderstempeln z. B. ein Flechtband entstehen lassen konnten²⁴. Durch den Brennvorgang werden die Formschüsseln, die ein Negativ des späteren Reliefschmucks sind, fertig gestellt. Die Verwendung von Formschüsseln bedeutet jedoch nicht den Verzicht auf die Töpferscheibe; sie bleibt weiterhin wichtiger Bestandteil der Fertigung: Die Vertiefungen der Formschüssel mussten zunächst mit Ton ausgefüllt werden, anschließend wurde die Innenseite des Bechers auf der Töpferscheibe glatt gedreht. Der Becher verblieb in der Form, bis der Ton gehärtet und geschrumpft war und somit besser aus der Form gelöst werden konnte. Danach wurden Lippe und gegebenenfalls Fuß angedreht. Da die wieder verwendbaren Formschüsseln wegen des Trocknungsvorgangs dem Töpfer nur im Abstand von mehreren Tagen zur Verfügung standen, war es notwendig, dass er eine größere Anzahl an Formen besaß, um durchgängig arbeiten zu können. Durch die Herstellungstechnik ist auch die Verschiedenheit der Megarischen Becher zu erklären: die Stempelmotive konnten in beliebiger Kombination nebeneinander gesetzt werden. An den einzelnen Stempeln lassen sich Zusammengehörigkeiten zu Werkstattgruppen nachweisen, da ein Stempel gleich für mehrere Formen verwendet wurde. Neben den Megarischen Bechern mit ihrer typischen halbkugeligen Form lassen sich durch Anwendung der gleichen Technik weitere Gefäßformen, wie etwa Amphoren (Kat.-Nr. A19–A23) oder Kantharoi (Kat.-Nr. A51), herstellen. Den formgefertigten Gefäßkörpern werden einfach die notwendigen Elemente wie Schulter, Hals, Lippe und Fuß auf der Töpferscheibe hinzugefügt.

Toreutische Vorbilder

Die Vorbilder der Megarischen Becher sind nachweislich in der alexandrinischen Kunst des Metallhandwerks zu finden. Bereits U. Hausmann und S. I. Rotroff haben auf ein Beispiel verwiesen, bei dem ein Megarischer Becher im Athener Nationalmuseum nahezu identisch ist mit einer Silberschale aus dem ägyptischen Tempelschatz von Tuch el-Karamus²⁵. Um eine originalgetreue Kopie herzustellen, musste man nur das Vorbild abformen. Tatsächlich sind antike Gipsabgüsse von Metallgefäßen erhalten²⁶. Doch offenbar wurden die Gipsabgüsse frei nachmodelliert und nicht durch direktes Abformen hergestellt²⁷. Trotz der erhaltenen Gipsabgüsse ist ein mechanisches Reproduktionsverfahren bislang noch nicht nachgewiesen²⁸. Die Abdrücke dienten zwar als Vorlage, aber an ihnen lassen sich keine Spuren von Abformung mit Ton feststellen²⁹. Weitere mögliche Vorbilder aus der Toreutik sind zuletzt von M. Pfrommer besprochen worden³⁰.

Funktion

Die Megarischen Becher wurden in hellenistischer Zeit sehr beliebt und lösten die Kantharoi in ihrer Funktion als Trinkgefäß für Wein ab, was sicherlich auch durch die innovative Herstellungsmethode zu begründen ist. Die Verwendung von Formschüsseln ließ den mehrfachen

²³ COURBY (Anm. 11) 370.

²⁴ Ein Stempel für eine Rosette bei H. A. THOMPSON, *Two centuries of hellenistic pottery*. *Hesperia* 3, 1934, 453 Abb. 120.

²⁵ HAUSMANN (Anm. 12) 20 Taf. 1; ROTROFF (Anm. 7) 6 Anm. 3; zum Silberbecher aus Tuch el-Karamus heute in Kairo, Ägyptisches Museum JE 38096: M. PFROMMER, *Studien zu alexandrinischer und großgriechischer Toreutik frühhellenistischer Zeit*. *Arch. Forsch.* 16 (Berlin 1987) 142 ff. 267 Nr. KTK 4 Taf. 6.

²⁶ G. M. A. RICHTER, *Ancient plaster casts of Greek metalware*. *Am. Journal Arch.* 62, 1958, 369–377.

²⁷ C. REINSBERG, *Studien zur hellenistischen Toreutik. Die antiken Gipsabgüsse aus Memphis* (Hildesheim 1980) 258 f.

²⁸ H. GABELMANN, *Zur hellenistisch-römischen Bleiglasurkeramik in Kleinasien*. *Jahrb. DAI* 89, 1974, 289 f.

²⁹ Ebd. 290.

³⁰ So auch die Silberschalen aus dem Schatz von Tarent, heute im Nationalmuseum Neapel Inv. 25285 und 25284, aus der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.: PFROMMER (Anm. 27) 160 ff.; 264 Nr. Kbk 123–125 Taf. 56; 57; Vgl. auch SINN (Anm. 14) 44.

Gebrauch der Form zu. Reliefkeramik konnte also in Serie bei mehr oder weniger konstanter Qualität produziert werden. Im Hinblick auf die allein durch ihren Materialwert sehr kostbaren Metallgefäße wurden die Megarischen Becher auch schon als »billige Surrogate« ihrer toreutischen Vorbilder angesehen³¹. Aufgrund der Fundkontexte hellenistischer Reliefbecher konnte U. Sinn jedoch beispielhaft für den nordgriechischen Bereich klären, dass die Reliefbecher nicht der Ersatz der verarmten Mittelschicht für teures Silbergeschirr waren, sondern auch in wohlhabenden Häusern und sogar Palästen Verwendung fanden³².

Produktionsorte

Die Herstellung von Megarischen Bechern ist an diversen Orten im Mittelmeergebiet belegt. Werkstätten mit Möglichkeiten, ihre Produkte zu exportieren, arbeiteten in Athen, Ephesos, Pergamon sowie Antiochia³³. Hinzu kommt eine Vielzahl kleinerer Produktionsstätten, die wahrscheinlich nur zu lokal begrenzten Märkten Zugang hatten. S. Künzl hat in ihren Forschungen zu Formschüsseln im Mainzer Römisch-Germanischen Zentralmuseum eine Kartierung vorgenommen, in der sie alle inschriftlich belegten Produktionsstätten und alle Fundorte von Formschüsseln zusammengestellt hat³⁴.

Athen

Die Reliefkeramik aus Attika ist im Gegensatz zu den anderen griechischen Kunstlandschaften recht gut dokumentiert. Für Athen ist als wichtigster Fundplatz für hellenistische Reliefkeramik die Agora zu nennen, obschon es auch entsprechende Funde von der Pnyx und aus dem Kerameikos zu verzeichnen gibt³⁵. S. I. Rotroff legt in ihrem Band zur Agora ausschließlich durch Fundkontext datierte Becher vor und liefert somit eine wichtige Hilfestellung zur Datierung ähnlichen Materials. Sie setzt das erste Erscheinen der Megarischen Becher in Athen zwischen 240 und 220 v. Chr. an³⁶. Des Weiteren spricht sie sich, wie auch bereits einige Gelehrte vor ihr, für den Ursprung der Megarischen Becher im ptolemäischen Ägypten, vermutlich Alexandria, aus. Das alexandrinische Metallhandwerk hat sicher Vorbilder für die attische Reliefkeramik geliefert³⁷.

Korinth

Die korinthische Reliefkeramik wurde durch G. R. Edwards und G. Siebert aufgearbeitet³⁸. Edwards Schwerpunkt lag dabei nicht auf den Megarischen Bechern, sondern auf der gesamten Keramik Korinths im Hellenismus. Siebert hingegen befasste sich mit der gesamten Reliefkeramik der Peloponnes, wobei als wichtigste peloponnesische Töpferzentren natürlich Argos und Korinth Beachtung finden.

Kleinasien

Kleinasien ist hier zunächst als eine Kunstlandschaft aufgeführt, wobei dies nur den unzureichenden Forschungsstand widerspiegelt. Funde hellenistischer Reliefkeramik wurden in nahezu allen wichtigen kleinasiatischen Städten und auf den vorgelagerten Inseln gemacht. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang Delos, Samos, Milet, Ephesos und Pergamon. Eine wichtige

³¹ HAUSMANN (Anm. 12) 51; SINN (Anm. 14) 14.

³² SINN (Anm. 14) 46 ff.

³³ S. KÜNZL, Ein Komplex von Formschüsseln für Megarische Becher. Kat. Vor- u. Frühgesch. Altertümer 32 (Mainz 2002) 1.

³⁴ Ebd. 3 Abb. 1; 77 ff.

³⁵ Athen: THOMPSON (Anm. 24) 311 ff.; Agora: ROTROFF (Anm. 7); Pnyx: G. EDWARDS, Hellenistic pottery from the Pnyx. *Hesperia* Suppl. 10 (Princeton 1956) 58 ff.; Ke-

rameikos: W. SCHWABACHER, Hellenistische Reliefkeramik im Kerameikos. *Am. Journal Arch.* 41, 1945, 182 ff.

³⁶ ROTROFF (Anm. 7) 9 ff. Reliefkeramik aus einer Zisterne im Piräus: I. METZGER, Piräus-Zisterne. *Arch. Deltion* 26, 1971, 41 ff.

³⁷ Vgl. hier S. 86 zu den toreutischen Vorbildern.

³⁸ G. R. EDWARDS, Corinthian hellenistic pottery. *Corinth VII 3* (Princeton 1975) 151 ff.; SIEBERT (Anm. 16) 69 ff.

Rolle in der Keramikproduktion hat wohl auch Knidos gespielt, jedoch ist das Material bislang unveröffentlicht³⁹.

Das umfangreiche Fundmaterial von der Insel Delos hat A. Laumonier 1977 vorgelegt⁴⁰. Trotz der Masse von Megarischen Bechern, die auf Delos gefunden wurden, ist für die Insel keine eigene Produktion von Reliefkeramik nachweisbar; es hat sich unter der Vielzahl von Reliefkeramik keine einzige Formschüssel gefunden. Nach Laumonier lassen die Funde eher auf einen kleinasiatischen Produktionsort schließen⁴¹. Laumonier führte auch den Begriff der ionischen Werkstätten ein. Durch die Einrichtung des Freihafens auf Delos im Jahre 166 v. Chr. gewinnt die Insel mit einem Schlag an wirtschaftlicher Bedeutung, was den gesteigerten Import von Waren, also auch den von Keramik, mit sich bringt. Die Zerstörung der Insel durch Seeräuber im Jahre 69 v. Chr. ist der *terminus ante quem* für die delisch-ionische Keramik.

Funde hellenistischer Reliefkeramik fanden sich auf Samos bei den Fundamenten einer hellenistischen Villa und bei einer Zisterne, die beide zur Datierung der sog. ephesisch-ionischen Bechern von Bedeutung sind⁴².

Die Werkstatt des sog. Monogrammistens kann in Ephesos lokalisiert werden. Die schon von A. Laumonier im delischen Material erkannte Werkstatt wird derzeit von C. Rogl bearbeitet, deren Materialgrundlage in Ephesos gefundene Modelle bilden⁴³.

Für den Fundort Milet versuchte A.-U. Kossatz die Reliefbecher nach lokalen Werkstattgruppen zu unterteilen⁴⁴. Sie stellte dabei ihre Ergebnisse in Relation zu anderen Forschungen und fasste einige Kriterien zur Beurteilung Megarischer Becher zusammen⁴⁵: Beobachtungen am Ton sowie am Überzug der Becher sind laut Kossatz irrelevant, da bei den milesischen Bechern nur sehr selten eine Gruppierung möglich war. Außerdem hat sich gezeigt, dass Ton- und Firnisfarbe innerhalb einer Werkstatt sehr stark variieren können.

Die Gefäßform, also das Profil der Becher, eignet sich nur bedingt zur Beurteilung. Die Form der ionischen Becher mit eingebogenem oder geradem Rand lässt sich zwar von der attischen Becherform mit leicht nach außen schwingendem Rand unterscheiden, aber eine Unterscheidung der ionischen Becher untereinander – etwa zwischen Milet, Ephesos oder Pergamon – ist dadurch nicht möglich. Auch zur Chronologie der milesischen Reliefkeramik sind keine Erkenntnisse aus der Gefäßform zu gewinnen.

Für Kossatz steht fest, dass als wichtigstes Beurteilungskriterium der Dekor dient. Hier haben vor allem die einzelnen Punzen eine bedeutende Rolle. Nur über sie können bislang eindeutige Verbindungen geknüpft werden.

Fundort Pergamon

Eine recht umfangreiche Anzahl von Bonner Fragmenten stammt vom Fundort Pergamon, weshalb diese Stücke hier gesondert behandelt werden (Kat.-Nr. A24–A47). Eine zusammenfassende Arbeit zu den Megarischen Bechern aus Pergamon liegt noch nicht vor⁴⁶, aber dennoch sind beiläufige Ergebnisse den Grabungsberichten und Aufsätzen zu Pergamon zu entnehmen⁴⁷.

³⁹ KOSSATZ (Anm. 19) 133.

⁴⁰ LAUMONIER (Anm. 15).

⁴¹ LAUMONIER (Anm. 15) 3; U. HAUSMANN, *Gnomon* 53, 1981, 164.

⁴² R. TÖLLE-KASTENBEIN, *Das Kastro Tigani. Samos XIV* (Bonn 1974) 156 ff.

⁴³ C. ROGL, Eine Vorschau zu den reliefverzierten Trinkbechern der ephesischen Monogrammwerkstatt. In: F. KRINZINGER (Hrsg.), *Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos. Jahresh. Österr. Arch. Inst. Ergb.* 2 (Wien 2001) 99 ff. Weitere Reliefkeramik aus Ephesos:

C. LANG-AUINGER (Hrsg.), *Hanghaus 1 in Ephesos. Forsch. Ephesos VIII 4* (Wien 2003) 26 f.

⁴⁴ KOSSATZ (Anm. 19).

⁴⁵ Ebd. 2 f.

⁴⁶ G. De Luca bereitet zu den Megarischen Bechern aus Pergamon eine Arbeit vor, die in der Reihe *Pergamenische Forschungen* erscheinen wird.

⁴⁷ Zur Reliefkeramik aus Pergamon: E. BOEHRINGER/F. KRAUSS, *Das Temenos für den Herrscherkult. Altertümer Pergamon IX* (Berlin 1903) 120 f. Taf. 58; O. ZIEGENHAUS/G. DE LUCA, *Das Asklepeion. Altertümer Per-*

Einige Fundplätze in Pergamon sind für die Reliefkeramik und deren Datierung von besonderem Interesse: hierzu gehören die Grabung im Asklepieion⁴⁸, die Grabung im Fundament des Pergamonaltars⁴⁹ und die Funde im Bereich eines Töpferofens am Gymnasion⁵⁰. Eine kritische Zusammenfassung der Ergebnisse zur Chronologie der Megarischen Becher in Pergamon findet sich bei A.-U. Kossatz⁵¹.

Das Akademische Kunstmuseum erwarb für seine Bestände teilweise direkt vom Ausgräber Carl Humann Keramik aus Pergamon⁵².

Schwarzmeergebiet

Die Gefäße Kat.-Nr. A49–A51 stammen alle aus dem Bereich der Schwarzmeerküste. Hierzu ist noch immer der Aufsatz R. Zahns grundlegend, der 1908 die Reliefkeramik aus der Sammlung Vogell publizierte⁵³. Neuere Studien zu den Megarischen Bechern aus dem Schwarzmeergebiet hat J. Bouzek im Jahr 1990 vorgelegt⁵⁴.

Formschüssel

Ein Fragment einer Formschüssel zur Herstellung von Megarischen Becher befindet sich auch im Bestand des Akademischen Kunstmuseums.

Werkstätten

Die Werkstatt des Bion: Durch Signaturen auf zwei Bechern von der Athener Agora ist uns der Name Bion überliefert⁵⁵. Durch Vergleich der beiden Athener Gefäße konnte eine Reihe von Punzen auch auf unsignierten Bechern identifiziert werden, die somit eindeutig zur Werkstatt des Bion zusammenzufassen sind. Einige für Bion charakteristische Punzen zeigen einen Vogel, Pegasos, einen Greif sowie als Bodenmedaillon eine Athena Parthenos oder ein Gorgonion⁵⁶. Die Athena Parthenos und einen typischen Vogel trägt auch der Bonner Becher Kat.-Nr. A4. Die Werkstatt ist in der Nähe der Athener Agora zu lokalisieren und war einer der größten Produzenten von megarischen Bechern in Athen im späten 3. und frühen 2. Jahrhundert v. Chr. Eventuell gehört auch eine Gruppe, die in Zusammenhang mit der sog. Werkstatt von Hausmann steht, zur Werkstatt des Bion⁵⁷.

Die Kirbei-Werkstatt: Für die Becher der sog. Kirbei-Werkstatt ist das Medaillon auf deren Boden signifikant. Es zeigt einen weiblichen Kopf mit einer Mauerkrone, die übliche Darstellung für eine Stadtgöttin. Das Bildnis wird umgeben von der Signatur KIPBEI. Aber auch Exemplare ohne Signatur und Bildnis sind der Werkstatt zugewiesen worden⁵⁸. Eine Reihe von Kirbei-Bechern sind bekannt⁵⁹; darunter befinden sich mindestens fünf Kirbei-Becher in deutschen

gamon XI 1 (Berlin 1968) passim; DIES., Das Asklepieion. Altertümer Pergamon XI 2 (Berlin 1975) passim; U. HAUSMANN, Eine pergamenische Werkstatt. Istanbuler Mitt. 27/28, 1977/78, 213 ff.; D. PINKWART/W. STAMNITZ, Peristylhäuser westlich der unteren Agora. Altertümer Pergamon XIV (Berlin 1984) 127; G. DE LUCA, Hellenistische Kunst in Pergamon im Spiegel der megarischen Becher. In: Akten XIII. Internat. Kongress Klass. Arch. Berlin 1988 (Mainz 1990) 595 ff.; DE LUCA/RADT (Anm. 18) 92 ff.

⁴⁸ ZIEGENAUS/DE LUCA (Anm. 47, 1968); DIES. (Anm. 47, 1975).

⁴⁹ DE LUCA/RADT (Anm. 18).

⁵⁰ H. HEPDING, Eine Töpferwerkstatt in Pergamon. Nachr. Gießener Hochschulges. 21, 1952, 49 ff.

⁵¹ KOSSATZ (Anm. 19) 115–120.

⁵² CH. GRUNWALD, Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 1. 1977 bis 31. 08. 1988. Bonner Jahrb. 189, 1989, 512.

⁵³ R. ZAHN (Anm. 10, 1908) 45 ff.

⁵⁴ J. BOUZEK (Anm. 21) 60 ff.

⁵⁵ ROTROFF (Anm. 7) 62 Nr. 154; 64 Nr. 168.

⁵⁶ ROTROFF (Anm. 7) 26.

⁵⁷ ROTROFF (Anm. 7) 28; KOTITSA (Anm. 4) 118.

⁵⁸ KOTITSA (Anm. 4) 133 ff. Nr. 97.

⁵⁹ Eine Auflistung hat J. Bouzek vorgenommen: J. BOUZEK (Anm. 21) 65 f.

Sammlungen⁶⁰, einer ist der Bonner Becher Kat.-Nr. A50. Auch wenn der Großteil der Becher von der nördlichen Schwarzmeerküste stammt, so wird dennoch in der jüngsten Forschung ein Produktionszentrum an der südlichen Schwarzmeerküste oder der Nordwestküste Kleinasiens als Sitz der Werkstatt vermutet⁶¹. Zeitlich ist die Kirbei-Werkstatt in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. einzuordnen.

MEDAILLONSCHALEN

Die Medaillonschalen sind ihrer Art nach sehr heterogen. Meist orientiert sich ihr Äußeres an anderen Gattungen wie etwa an der Glanztonkeramik (Kat.-Nr. B1) oder dem Westabhangstil (Kat.-Nr. B2). Die Gefäßkörper selbst werden auch nicht aus der Form gefertigt, sondern komplett auf der Scheibe gedreht. Einziges verbindendes Kriterium dieser Schalen ist das Medaillon in der Mitte auf der Innenseite des Gefäßes. Diese Medaillons wurden größtenteils in Applikentechnik hergestellt und mit Hilfe von Tonschlicker auf die Schalen geheftet⁶².

Die Fragmente Kat.-Nr. B3–B5 zeigen sog. Porträtmedaillons⁶³, also formgefertigte, applizierte Bildnisse von Dichtern, Rednern oder Herrschern. Der Dichter Euripides ist auf Kat.-Nr. B3 sowie auf Kat.-Nr. B9 zu erkennen⁶⁴.

PERGAMENISCHE APPLIKENKERAMIK⁶⁵

Gefäße

Die hier zu behandelnde Keramik (Kat.-Nr. C1–7) wurde nachweislich in Pergamon gefertigt und diente aller Wahrscheinlichkeit nach dem pergamenischen Mysterienkult der sog. Techniten⁶⁶, denen auch der Kultverein der Attalisten angehörte. Die Verwendung dieser Gefäße wäre bei Libationen sowie anlässlich von Gelagen im Rahmen des pergamenischen Herrscherkults denkbar. Die Herstellung entspricht der üblichen Applikentechnik: eine tönernerne Matrize dient zur Formung der Appliken, deren Relief nach der Abformung vom ‚Hintergrund‘ getrennt wird⁶⁷; die Appliken werden mit Hilfe von Tonschlicker auf die Gefäße geklebt und anschließend im Töpferofen gebrannt⁶⁸. G. Hübner hat diese speziell pergamenische Gefäßgattung monogra-

⁶⁰ Neben dem Bonner Exemplar Kat.-Nr. A50 befinden sich Becher in Erlangen: K. PARLASCA/M. BOSS, Wechselwirkungen (Erlangen 2000) 27 Nr. 35; Würzburg: KOTTISA (Anm. 4) Kat.-Nr. 97; Köln: K. BERGER, Die griechischen und italischen Antiken des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 26, 1993, 272 Nr. AI 16; DERS., Griechische und italische Antiken der Sammlung C. A. Niessen im Römisch-Germanischen Museum und im Archäologischen Institut der Universität zu Köln. Ebd. 28, 1995, 56 Nr. 59.

⁶¹ J. RAEDER, Hellenistische Reliefamphoren. In: E. BÖHR/W. MARTINI (Hrsg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei. Festschrift für Konrad Schauenburg (1986) 205 mit Anm. 15; 16.

⁶² Zur Applikentechnik siehe hier S. 90 f.

⁶³ Zu den Porträtmedaillons zuletzt: O. DEUBNER, Miscellen zur Hellenistischen Reliefkeramik. Arch. Anz. 1994, 87 ff.

⁶⁴ Vgl. hierzu G. M. A. RICHTER, The portraits of the Greeks I (London 1965) 137 f.

⁶⁵ Neuere Forschungen in Ephesos haben gezeigt, dass die sog. Pergamenische Applikenkeramik ab dem Ende des 2. Jhs. v. Chr. auch an anderen Orten wie z. B. Ephesos produziert wurde. Funde von Modellen mit den typischen Symplegma-Darstellungen dienen als Beweis hierfür. Vgl. CH. ROGL, Späthellenistische Applikenkeramik und Verwandtes aus Ephesos. Jahresh. Österr. Arch. Inst. 72, 2003, 188 ff.

⁶⁶ G. HÜBNER, Die Keramik mit aufgesetztem Relief aus Pergamon. In: L. KYPRAIΟΥ (Hrsg.), Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική (Athen 1997) 259; KOTTISA (Anm. 4) 137 f.

⁶⁷ Dieses ‚Ausschneiden‘ der Appliken ist das entscheidende Kriterium, welches den Unterschied zur Plakettenkeramik markiert. Bei den Plakettenvasen wird die gesamte Abformung am Gefäß angebracht, wie hier bei Kat.-Nr. E1 und E2.

⁶⁸ HÜBNER (Anm. 66) 257 ff.

phisch untersucht⁶⁹. Dabei konnte sie sowohl die bevorzugten Gefäßformen (Typus I–III) und bevorzugte Motive (wie etwa Efeusträube und erotische Szenen) als auch deren zeitlichen Rahmen bestimmen: Das früheste Auftreten der pergamenischen Applikenkeramik ist demnach im Jahrzehnt nach 170 v. Chr. anzusetzen, da entsprechende Gefäße noch nicht im Fundament des Großen Altares anzutreffen sind. Zwischen 160 und 130 v. Chr. sieht Hübner die Blütephase, worauf von 130–60 v. Chr. eine Spätphase folgt⁷⁰. Zwei häufig auftretende Motive sind die erotischen Szenen, sog. Symplegma-Darstellungen, und Efeusträube, welche beide im Akademischen Kunstmuseum Bonn durch Exemplare vertreten sind: Der Skyphos Kat.-Nr. C1 ist mit vier erotischen Szenen dekoriert, die man alle auf diversen pergamenischen Bechern wiederfinden kann⁷¹. Weitere Symplegma-Darstellungen zeigen die beiden Matrizen Kat.-Nr. C6 und C7. Der Becher Kat.-Nr. C2, das Skyphosfragment Kat.-Nr. C3 und die Matrize Kat.-Nr. C5 sind mit Efeusträuben versehen⁷².

Der birnenförmige Becher Kat.-Nr. C4 trägt sechs verschiedene figürlich gestaltete Appliken: ein Liebespaar, eine sitzende Aphrodite oder Tyche, eine Herme, eine Mänade, ein Mädchen (vielleicht eine Flötenspielerin) und eine Kitharasielerin.

Matrizen

Zwei weitere Matrizen, Kat.-Nr. C6 und C7, zeigen Symplegmaszenen.

RELIEFKERAMIK AUS MITTEL- UND UNTERITALIEN

Megarische Becher

Die Herstellung Megarischer Becher in Italien setzt erst in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. ein⁷³. Die früheste Werkstatt auf italischem Boden ist die des Lapius, der wahrscheinlich in Etrurien tätig war. Lapius-Becher tragen sogar teilweise zweisprachige Signaturen in Latein sowie Etruskisch und können durch ihre Fundkontexte in etruskischen Gräbern in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁷⁴. Eine weitere durch Signaturen bekannte Werkstatt ist die des Popilius⁷⁵, dessen Tätigkeit etwa Ende des 2. bis Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. an gleich zwei Orten bezeugt wird: in Mevania und in Oriculum. Das Akademische Kunstmuseum Bonn besitzt zwei Exemplare der Italisch-Megarischen Becher (Kat.-Nr. D1 und D2), deren Authentizität jedoch angezweifelt wird. L. Ohlenroth⁷⁶ hält die Stücke der Sammlung Castellani und ihre Repliken, also auch Kat.-Nr. D1 und D2, für moderne Fälschungen, die allerdings unter Verwendung von antiken Matrizen hergestellt worden seien. P. Puppo⁷⁷ hegt diesbezüglich Zweifel, wobei sie jedoch einräumt, dass die erhaltenen Farbreste moderne Zutaten sind. In diesem Zusammenhang ist zudem bemerkenswert, dass die Bonner Exemplare Kat.-Nr. D1 und D2 jeweils identisch mit ihren Repliken in Rom, Florenz und Kopenhagen sind.

⁶⁹ G. HÜBNER, Die Applikenkeramik von Pergamon. Pergamen. Forsch. 7 (Berlin 1993).

⁷⁰ HÜBNER (Anm. 69) 49 f.; 181.

⁷¹ J. SCHÄFER, Hellenistische Keramik aus Pergamon. Pergamen. Forsch. 2 (Berlin 1968) Taf. 27–32.

⁷² Vgl. hierzu: HÜBNER (Anm. 69) Taf. 16–23.

⁷³ Zu den Megarischen Bechern in Italien: EAA Suppl. 1970 (1973) 803 ff. s. v. Terra Sigillata, hier 807 (H. COMFORT); P. PUPPO, Le coppe megarici in Italia (Rom 1995).

⁷⁴ Zur Werkstatt des Lapius: PUPPO (Anm. 73) 33 ff.

⁷⁵ Zur Werkstatt des Popilius: Ebd. 39 ff.; weitere Literatur zu Popilius und seiner Werkstatt bei J. W. HAYES, Greek and Italian black-gloss wares and related wares in the Royal Ontario Museum (Toronto 1984) 102 Anm. 4.

⁷⁶ L. OHLENROTH, Fälschungen von Popilius- und Lapius-Bechern aus Originalmodellen. In: M. VANDERHOEVEN (Hrsg.), *Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta II* (Zürich 1959) 29 ff.

⁷⁷ PUPPO (Anm. 73) 169 ff.

Ceramica Argentata

Zur *Ceramica Argentata* zählen Gefäße mit einem weißen bzw. hell- bis dunkelgrauem Überzug, der Silber imitieren soll⁷⁸. Die Herstellung beschränkt sich auf Apulien und Etrurien, wobei für Apulien mit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts nur eine sehr kurze Laufzeit bezeugt ist, während in Etrurien entsprechende Keramik auch noch im 3. Jahrhundert v. Chr. produziert wird. J. D. Beazley lokalisiert eine Werkstatt hierfür in Orvieto bzw. Bolsena⁷⁹. Um den Silbereffekt zu erzeugen, wurde auf die Oberfläche Zinnfolie gerieben⁸⁰, weshalb der Begriff der *Ceramica Argentata* eigentlich nicht zutreffend ist. Aufgrund von Resten dieses eigentümlichen Überzugs zählen vermutlich Kat.-Nr. E1 und E2 zur *Ceramica Argentata*. Beide Fragmente sind Plaketten, die ebenso wie Appliken durch Matrizen geformt werden, im Unterschied zu diesen jedoch nicht von ihrem Hintergrund entfernt werden, um auf das Gefäß geklebt zu werden⁸¹.

Gutti und Askoi

Ein Guttus⁸² ist ein flaches, geschlossenes Gefäß, meist mit einem geriefelten Bauch, dessen ringförmiger Henkel und dessen Ausguss oft im rechten Winkel zueinander angebracht sind. Das Gefäß steht auf einem zylindrischen Fuß und schließt nach oben hin mit einem Medaillon ab⁸³. Der hier beigefügte Askos Kat.-Nr. F12 hat einen sehr ähnlichen Gefäßkörper wie die Gutti und einen für Askoi typischen Bügel als Handhabe. Die hier zu besprechenden Reliefgutti tragen meist ein aus der Matrize gewonnenes Medaillon. Die Herstellung beschränkt sich überwiegend auf Apulien und Etrurien sowie zum Teil auch auf Kampanien. Seit der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts bis ins frühe 3. Jahrhundert v. Chr. hinein werden in Apulien Gutti hergestellt, die zugleich auch den Großteil dieser Gattung ausmachen. Die etruskischen Gutti wurden während des gesamten 3. Jahrhunderts v. Chr. produziert. Ebenfalls im 3. Jahrhundert v. Chr. wurden im kampanischen Calce Gutti hergestellt, deren Anzahl erhaltener Exemplare jedoch wesentlich geringer ist als dies R. Pagenstecher 1909 noch annahm⁸⁴. M.-O. Jentel unterteilt die apulischen Gutti anhand ihrer Fußgestaltung in vier Gruppen: eine Gruppe mit niedrigem, eine mit mittlerem und eine mit hohem Fuß sowie die Gruppe »à reservoir«. Die Funktion der Gutti ist umstritten. Aufgrund des geringen Volumens wurde oft die Aufbewahrung von Öl vorgeschlagen, was an die Funktion von Lampen, Lampenfüllern, Behälter für Salböl oder Speiseöl denken lässt. Andere Vorschläge lassen die Gutti für das Füttern von Kindern als geeignet erscheinen⁸⁵. Sicher ist jedoch, dass einige Gefäße ausschließlich für den Totenkult produziert worden sind, da sie von Anfang an unbrauchbar waren⁸⁶.

Die antike Bezeichnung *guttus* (lat. für Tropfen) ist durch Autoren der späten Republik und der frühen Kaiserzeit belegt und beschreibt ein Gefäß mit einer engen Öffnung, das nur tröpfchen-

⁷⁸ Zur *Ceramica Argentata*: J. D. BEAZLEY, *Etruscan vase painting* (Oxford 1947) 284 ff.; KOTTISA (Anm. 4) 145 f.

⁷⁹ BEAZLEY (Anm. 78) 284 ff.

⁸⁰ Vergleichbar mit dieser Technik ist das Auftragen von Blattgold. In Analogie hierzu gibt es auch die sog. *Ceramica Dorata*: vgl. KOTTISA (Anm. 4) 142.

⁸¹ Vgl. die Bemerkungen zur Applikentechnik S. 90 f.

⁸² Zu den reliefierten Gutti und Askoi allgemein: R. PAGENSTECHEER, *Die Calenische Reliefkeramik*. Jahrb. DAI Erg. 8 (Berlin 1909) 90 ff.; M.-O. JENTEL, *Les gutti et les askoi à reliefs étrusques et apuliens* (Leiden 1976); F. GILOTTA, *Gutti e askoi a rilievo italiani ed etruschi* (Rom 1985); H. HERDEJÜRGEN, *Zur Funktion der sog. Calenischen Gutti*. In: H. BRIJDER (Hrsg.), *Ancient Greek and related pottery*. Proc. Internat. Vase Symposium Amsterdam 12–15 April 1984 (Amsterdam 1984) 282–288; KOTTISA (Anm. 4) 93 ff.

⁸³ Zur Form vgl. HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 282; KOTTISA (Anm. 4) 93. Es gibt natürlich auch unreliefierte Gutti, die jedoch für diese Arbeit irrelevant sind. Das Akademische Kunstmuseum ist im Besitz von mehreren Exemplaren ohne Reliefdekor: Inv. 1539; 1707; 1798.

⁸⁴ PAGENSTECHEER (Anm. 82) 90 ff. Vieles von dem, was Pagenstecher als calenisch bezeichnet hat, muss heute als apulisch angesprochen werden. Vgl. hierzu KOTTISA (Anm. 4) 93.

⁸⁵ HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 282; 284.

⁸⁶ KOTTISA (Anm. 4) 194; W. HILGERS, *Lateinische Gefäßnamen*. Beih. Bonner Jahrb. 31 (Düsseldorf 1969) 58 ff.; HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 282 ff.

weise ein Ausgießen zulässt⁸⁷. Ob die antike Bezeichnung die gleichen Gefäße meint, die durch den archäologischen Begriff definiert werden, kann nicht mit völliger Sicherheit beantwortet werden, weshalb dieser *terminus technicus* als eine Konvention anzusehen ist. Die Eigenschaften des Gefäßes sprechen jedoch eher für eine Übereinstimmung der Begriffe.

Die reliefierten Gutti im Akademischen Kunstmuseum stammen mehrheitlich aus Apulien (Kat.-Nr. F1–F7 und F10). Zwei weitere Gutti (Kat.-Nr. F8 und F9) lassen aufgrund ihrer Form ihre Herkunft aus Kampanien vermuten. Die Gutti Kat.-Nr. F1–F9 sowie der Askos Kat.-Nr. F12 tragen alle in der Gefäßmitte ein Medaillon mit diversen Motiven. Nur bei Kat.-Nr. F10 und F11 ist jeweils der Ausguss plastisch als Löwenkopf gestaltet; anstelle des Medaillons haben die Gutti Kat.-Nr. F10 und F11 eine Öffnung mit einem Sieb⁸⁸.

Calenische Schalen

Schalen: R. Pagenstecher schrieb 1909 als erster monographisch über diese Materialgruppe⁸⁹. Seine Ausführungen sind jedoch teilweise überholt, da er die gesamte italische Produktion unter dem Begriff der Calenischen Reliefkeramik subsumierte⁹⁰. Ein Versuch, die Produktion der Calenischen Werkstätten in ihrer Gesamtheit darzustellen, wurde seit R. Pagenstecher nicht mehr unternommen. Seither sind jedoch immer wieder einzelne Aufsätze zu diesem Thema erschienen⁹¹.

Der Produktionsort Cales⁹² gab der Gruppe ihren Namen: In Cales wurden sowohl Matrizen für die Herstellung gefunden als auch einige Gefäße mit der Inschrift *CALENOS*⁹³. Des Weiteren wird der Ort auch in literarischen Quellen als Produktionsstätte für Keramik genannt⁹⁴. Die Herstellung der Calenischen Schalen erfolgt durch Abformung von Matrizen, wobei das Gefäß auf der Töpferscheibe seine endgültige Form erhält. Die im Zentrum der Schalen befindlichen Omphaloi oder Medaillons wurden separat gearbeitet und auf der Töpferscheibe angebracht⁹⁵. Derartige Gefäße wurden nicht nur in Kampanien, sondern auch in Apulien und Etrurien hergestellt. Die zeitliche Einordnung der Calenischen Schalen ist schwierig, da bei den meisten Stücken nichts über den Fundkontext bekannt ist. Die Calenischen Schalen wurden wohl von der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts bis zum Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. produziert, wobei man allgemein den Zeitraum zwischen 250 und 180 v. Chr. als die Blütezeit akzeptiert. Die calenischen Omphalos-Schalen bilden die Hauptgruppe der calenischen Produktion und sind in der Bonner Sammlung durch zwei fast vollständig erhaltene Exemplare vertreten (Kat.-Nr. G1 und G2).

Form: Mit Kat.-Nr. G5 ist eine Matrize in der Bonner Sammlung erhalten, die belegt, dass der Omphalos bzw. das Medaillon nicht immer separat, sondern auch in einer Form mit dem restlichen Gefäßkörper gefertigt werden konnte.

⁸⁷ VARRO, ling. 5,124; HOR. sat. 1,6,117; GELL. 17,8,5; PLIN. nat. hist. 16,185; MART. 14,52. Vgl. HILGERS (Anm. 86) 58 ff; 192 Nr. 184.

⁸⁸ Bei Kat.-Nr. F10 fehlt dieses Sieb; es ist jedoch davon auszugehen, dass es einst vorhanden war.

⁸⁹ PAGENSTECHER (Anm. 82).

⁹⁰ JENTEL (Anm. 82) 13; G. KÖRTE, Göttingische Gelehrte Anz. 175, 1913, 253.

⁹¹ Weitere grundlegende Aufsätze zur Calenischen Keramik: R. PAGENSTECHER, Calena. Jahrb. DAI 27, 1912, 146 ff.; G. M. A. RICHTER, Calenian pottery and classical Greek metalware. Am. Journal Arch. 63, 1959, 241 ff.; L. SANESI, Nuovi frammenti a rilievo da Cales. Riv. Arch. 3,

1979, 59 ff.; J.-P. MOREL in: P. LEVEQUE/J.-P. MOREL (Hrsg.), Céramiques hellénistique et romaines I (Paris 1980) 94 ff.; EAA II (1959) 271 f. s. v. Caleni Vasi (A. ROCCO); Vgl. auch CVA Neapel (2): viele der dort aufgeführten Exemplare werden noch im Sinne Pagenstechers als calenisch bezeichnet.

⁹² Die moderne Ortschaft heißt heute Calvi Risorta und liegt nördlich von Neapel.

⁹³ KOTTITSA (Anm. 4) 100; 103 Nr. 81.

⁹⁴ CATO agr. 135; VARRO frg. Non. p. 545.

⁹⁵ Zur Herstellung zuletzt KOTTITSA (Anm. 4) 99 f. mit weiterführender Literatur.

Arethusa-Schalen

Bei den sogenannten Arethusa-Schalen wird der Abdruck einer syrakusanischen Münze für das Medaillon des Gefäßes verwendet⁹⁶. Die hierfür verwendeten Münzen sind meist knapp einhundert Jahre älter als die Schalen, was uns heute in Erklärungsnöte bringt. Der Anlass der Münzprägung war der Sieg über die attische Sizilienexpedition 413 v. Chr., zu dessen Jahrestag Wettkämpfe stattfanden. Dies erklärt jedoch nicht die Produktion der kampanischen Schalen. R. Hampe versuchte sich diesen Umstand mit dem durch die Münze geweckten Schönheitsempfinden der Töpfer zu begründen⁹⁷. Eine Klärung dieses Problems scheint m. E. vorerst nicht in Sicht.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Sammlung des Akademischen Kunstmuseums hat einen sehr breit gefächerten Bestand an hellenistischer Reliefkeramik. Den größten Teil stellt die Gruppe der Megarischen Becher (Kat.-Nr. A1–A66), die nach Herkunft unterteilt wurde. Von den sechs Megarischen Bechern aus Athen konnte ein Gefäß durch Vergleich des Reliefdekors der Werkstatt des Bion zugewiesen werden. Die meisten Reliefbecher im Akademischen Kunstmuseum wurden in Kleinasien hergestellt (Kat.-Nr. A9–A47), wobei die exakten Produktionsorte aufgrund des Forschungsstandes nicht identifiziert werden konnten. Es erschien sinnvoll, Reliefbecher mit Fundort Pergamon abzusondern, um sie mit der ebenfalls in Pergamon gefundenen Keramik zu vergleichen. Weitere durch die Bonner Sammlung repräsentierte Kunstlandschaften sind Korinth (Kat.-Nr. A7–A8), Syrien (Kat.-Nr. A48) und das Schwarzmeergebiet (Kat.-Nr. A49–A51), wobei unter letzterer auch ein Exemplar der sog. Kirbci-Werkstatt zuzuweisen war. Die Herkunft weiterer 14 Gefäße musste leider ungeklärt bleiben (Kat.-Nr. A52–A65). Im Hinblick auf die Exemplare von unbestimmter Provenienz erschien eine Analyse der Gefäßformen als sinnvoll, um auf diesem Weg eventuell weitere Ergebnisse zu erreichen. Erwähnenswert ist noch ein Fragment einer eher seltenen Form für Megarische Becher (Kat.-Nr. A66).

Die Medaillonschalen der Bonner Sammlung konnten ebenso einzelnen Kunstzentren zugewiesen werden. Hierzu zählen Athen, Kleinasien und das Schwarzmeergebiet.

Die Pergamenische Applikensware ist im Bestand durch insgesamt sieben Gefäße bzw. Modellen vertreten. Sie gehört *per definitionem* dem Kunsthandwerk Pergamons an, wobei neuere Forschungsergebnisse aus Ephesos diesen Umstand revidieren könnten.

Da die Reliefkeramik aus Unter- und Mittelitalien völlig eigene Gattungen hervorgebracht hat, ist sie auch in dieser Arbeit gesondert bearbeitet worden. Hierzu zählen die Megarischen Becher italischer Machart, Reliefvasen mit versilbertem Überzug, die Gutti und Askoi sowie die Calenischen Schalen.

⁹⁶ Allgemein hierzu: PAGENSTECHER (Anm. 82) 16 ff.; R. HAMPE/H. GROPENGIESSER, Aus der Sammlung des Archäologischen Institutes der Universität Heidelberg (Berlin 1967) 80 Taf. 34; 112 f.; KOTTISA (Anm. 4) 28 Nr. 27.

⁹⁷ HAMPE/GROPENGIESSER (Anm. 96) 80 Taf. 34; 112 f.

ABBILDUNGSNACHWEIS: 2 links, 5,2, 12, 33 links, 35, 36, 37, 38 rechts, 48, 52, 77, 79,1, 82: J. Schubert, Akad. Kunstmus. Bonn. Alle anderen Abbildungen: T. Zimmer.

Katalog

Im Katalog werden folgende Abkürzungen verwendet:

AS Außenseite
Inv. Inventarnummer
IS Innenseite

ATHEN

A1 Megarischer Becher

Abb. 1

Inv. 699

FO: Athen (?). – Herkunft: Geschenk Prof. H. Dragendorff.

Ton: bräunlich. – Überzug: innen/außen schwarz, z. T. braun. – H. 7,8 cm; Dm. 12,6 cm. – Unvollständig, aus elf Fragmenten zusammengesetzt, teilweise mit Gips ergänzt, Oberfläche z. T. stark abgerieben.

1. Hälfte. 2. Jh. v. Chr.

Halbkugelige Form mit geradem Rand und dünner Rundstablippe. – AS: Rand: oben fast unkenntlich eine Spiralarreihe, darunter ein Eierstab von Stegen gerahmt, Inschrift [...]INΩΤΣΙΡΑ für Ἀρίστων[ος]; Wand: alternierend Krieger mit Speer und Löwe, darunter ein langer Blattkranz mit Erosen zwischen den Blättern; Boden: Rosette mit umlaufendem Steg. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zur Inschrift R. ZAHN (Anm. 10, 1908) 72 Anm. 31; ROTROFF (Anm. 7) 93 Nr. 410 Taf. 69; 97. Die attischen Becher mit Jagdszenen wurden hauptsächlich im Zeitraum zwischen 225 und 175 v. Chr. gefertigt, einige späte Becher auch noch bis 150 v. Chr. (ROTROFF [Anm. 7] 73 ff. Nr. 238–272). Sollten die Signatur auf Kat.-Nr. A1 und die Signatur auf einem attischen Guttus von der Athener Agora (ROTROFF [Anm. 7] 93 Nr. 410) den selben Töpfer meinen, wäre even-

tuell eine noch spätere Datierung denkbar (150–100 v. Chr.) (ROTROFF [Anm. 7] 93 Nr. 410 Taf. 69; 97).

A2 Megarischer Becher

Abb. 2

Inv. 1351

FO: unbekannt. – Herkunft: in Athen erworben.

Ton: bräunlich rötlich. – Überzug: außen bräunlich-schwarz, am Rand und innen rot gebrannt. – H. 7,8 cm; Dm. 11,4 cm; D. 0,4 cm. – Vollständig, aus fünf Fragmenten zusammengesetzt.

230–175 v. Chr.

Halbkugelige Form mit leicht nach außen schweifendem Rand. – AS: Rand: Volutenreihe von zwei Stegen gerahmt; Wand: lanzettförmige und gefiederte Blätter, dazwischen Rebzweige mit Trauben und Blättern, Bukranien; Boden: Rosette und vier Muscheln als Füße. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Antiken aus dem Akademischen Kunstmuseum Bonn. Kunst u. Altert. Rhein 19 (Düsseldorf 1969) Nr. 237; A. KRUG, Winkelmannsprog. Berlin 137, 1998, 11 f. Abb. 17; 18.

Vergleiche: Becher mit verwandtem Dekor der Wandung: C. WÄTZINGER, Vasenfunde aus Athen. Mitt. DAI Athen 26, 1901, 61 Nr. B8; THOMPSON (Anm. 24) 328 Nr. A 74; W. SCHWABACHER, Hellenistische Reliefkeramik im Kerameikos. Am. Journal Arch. 45, 1941, 217 Taf. 8B; ROTROFF (Anm. 7) Taf. 11, 63–65; ebd. 45 Nr. 2; 52 Nr. 65 (Muschelfüße).



1 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A1.



2 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A2.

Die Vergleiche wie etwa bei Thompson oder Rotroff belegen die attische Herkunft des Bechers Kat.-Nr. A2. Parallelen aus dem Material der Athener Agora liefern einen verlässlichen Datierungsansatz vom letzten Viertel des 3. Jhs. bis zum ersten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. (ROTROFF (Anm. 7) 51 f. Nr. 63–65).

A3 Megarischer Becher
Inv. 364

Abb. 3

FO: Bötien. Herkunft: Kunsthandel durch Graef.
Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen braunschwarz bis rötlich. – H. 7,8 cm; Dm. 13,1 cm. – Vollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, z. T. Fehlbrand.

200–175 v. Chr.

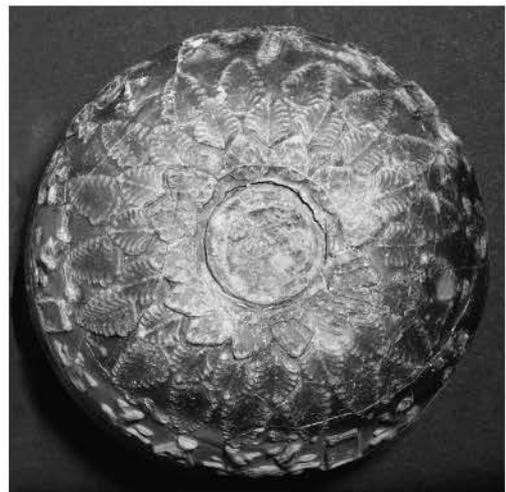
Halbkugelige Form mit leicht nach außen schweifendem Rand. – AS: Rand: Spiralreihe, darunter Eierstab; Wand:

Erotenpaare flankieren jeweils eine Kithara, einen Krater sowie eine große Traube, darunter drei Blattrihen: zwei mit Palmetten und eine mit Spitzblättern; Bodenmedaillon: doppelt gestempelte Rosette. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Antiken Bonn (Kat.-Nr. A2) Nr. 238 Abb. 110.

Vergleiche: WÄTZINGER (Kat.-Nr. A2) 63c 1; 2 (Silene um Krater gepaart); ZAHN (Anm. 10, 1908) 47 Nr. 2; J. W. HAYES, Greek and Italian black gloss wares in the Royal Ontario Museum (Toronto 1984) 10 f. Nr. 186 (springende Ziegenböcke um Krater; ähnliche Gliederung des floralen Dekors am Boden; böotisch, 2. Jh. v. Chr.); THOMPSON (Anm. 24) 357; 363 Abb. 48 C36; 378 ff. Nr. D34 mit Eroten; ROTROFF (Anm. 7) 55 Nr. 99 Taf. 75; 57 Nr. 114 Taf. 76.

Ähnliche Motive mit flankierenden Figuren, wie etwa Silene oder Ziegenböcke um einen Krater, finden sich



3 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A3. Werkstatt des Bion.

häufig auf attischen Bechern. Diese Becher sind aufgrund ihrer Fundumstände zwischen 225 und 175 v. Chr. zu datieren (ROTROFF [Anm. 7] 55; 57).

A4 Megarischer Becher, Werkstatt des Bion Abb. 4
Inv. 1217

FO: unbekannt. – Herkunft: 1907 aus dem italienischen Kunsthandel durch Karo erworben.

Ton: braun. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 6 cm; Dm. 12,6 cm; D. 0,4 cm. – Vollständig, aus drei Fragmenten zusammengesetzt, vor allem die reliefierten Elemente am Boden sind stark verrieben.

225–175 v. Chr.

Halbkugelige Form mit nach außen geschweifter Lippe. – AS: Rand: unter der Lippe eingeritzte Linie, Band mit S-förmigen, liegenden Voluten und kleinen Palmetten, darunter ein Band mit größeren, zum Boden hin orientierten Palmetten; Wand: figürlicher Fries mit Tänzerinnen, Masken, weiblichen Gewandfiguren, Säulen, Vögeln sowie Krateren im Wechsel miteinander, darunter schuppenförmig angeordnete, spitze, kleine Blätter; Bodenmedaillon: Athena Parthenos (stark verrieben),

eine tief eingegrabene Rille mit roten Farbresten begrenzt das Medaillon. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: ROTROFF (Anm. 7) 26f.; zum Athenamedaillon: ebd. Nr. 104 Taf. 18; Nr. 240 Taf. 46; Voluten und Palmetten am Rand: ebd. Nr. 100; 171 Taf. 98; zum Vogel: ebd. Nr. 153; 154 Taf. 28; 168b Taf. 31; zum Krater: ebd. Nr. 125 Taf. 24.

Das Athena-Medaillon in Verbindung mit den schuppenförmig angeordneten kleinen Farnblättern (small fern) sowie die Voluten am Rand des Gefäßes sprechen dafür, dass der Becher aus der Werkstatt des Bion stammt (ROTROFF [Anm. 7] 26f.). Kat.-Nr. A4 und ein Becherfragment von der Athener Agora, das die Signatur ΒΙΩΝΟΣ trägt (ROTROFF [Anm. 7] 62 Nr. 154 Taf. 28; 78), zeigen beide einen Vogel, der vermutlich mit dem gleichen Stempel hergestellt wurde. Die Werkstatt des Bion ist ganz in der Nähe der Agora zu lokalisieren und war einer der größten Produzenten von megarischen Bechern in Athen im späten 3. und frühen 2. Jh. v. Chr. (vgl. hier S. 89 zur Werkstatt des Bion.)



A5 Megarischer Becher, Bodenfragment

Inv. 2235

FO: Rhamnous.

Ton: bräunlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 6,3 cm; B. 7,1 cm; D. 0,7 cm.

225–175 v. Chr.

AS: Wand: Blattkelch aus fünf Reihen von kleinen, schuppenartig angeordneten Farnblättern; Boden: Reste einer Rosette von zwei Ringwülsten gerahmt. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: ROTROFF (Anm. 7) 70 f. Nr. 212 Taf. 41; 82; 70 f. Nr. 216 Taf. 43; 82; 70 f.; 97 Nr. 287 Taf. 55.

Bei dem Fragment ist oberhalb des Blattkelchs ein Freiraum zu beobachten, der sicherlich Platz für eine figürlich dekorierte Zone lässt wie bei ähnlichen Gefäßen aus Athen.

A6 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 1995-4

FO: Eretria.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 3,8 cm; B. 4,5 cm; D. 0,4 cm.

230–200 v. Chr.

AS: Wand: schuppenartig angeordnete, spitz zulaufende Blätter. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zum Schuppenmuster: ROTROFF (Anm. 7) 46 f. Nr. 18; 20 Taf. 3; 4.

KORINTH

A7 Megarischer Becher, Bodenfragment

Abb. 5

Inv. 756

FO: unbekannt. – Herkunft: 1900 aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton: braungelb. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 6,2 cm; H. (Fuß) 1,9 cm. – Aus drei Fragmenten zusammengesetzt.

220–200 v. Chr.



5 Bodenfragment eines Megarischen Bechers, Kat.-Nr. A7.

Aufgrund der Erhaltung vermutlich halbkugeliger Becher. – AS: Wand: vom Boden aufsteigend mehrere große Akanthusblätter, dazwischen eine weibliche Gewandfigur mit Lanze oder Stab (Athena oder Hera ?) nach rechts gewandt, am Übergang zwischen Boden und Wand sind zwei Köpfe als Füße angebracht (ursprünglich drei); Boden: Palmette von zwei Ringwülsten umgeben. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Antiken Bonn (Kat.-Nr. A2) Nr. 240; KRUG (Kat.-Nr. A2) 12 ff. Anm. 33 Abb. 21; W. ZÜCHNER, Von Toreuten und Töpfern. Jahrb. DAI 65/66, 1950/51, 194 f. Abb. 30 ff.; U. HAUSMANN (Anm. 12) 26 Anm. 95.

Vergleiche: zur weiblichen Gewandfigur: S. S. WEINBERG, *Hesperia* 18, 1949, 149 Taf. 14,4 (Athena, aus Korinth); R. PAGENSTECHE, *Die Gefäße in Stein und Ton. Knochenschnitzereien, Expedition Ernst von Sieglin II 3* (Leipzig 1913) 193 Taf. 20 (Hera, aus Alexandria); ebd. 65 Abb. 78 (Figur auf Tonaltar, Sammlung Sinadina, Alexandria). – Zum Bodenornament: ebd. 34 Abb. 40 (Palmetten auf Hadravase). Zu den Köpfchen: M. BIEBER, *The history of the Greek and Roman theater*² (Princeton 1961) 95 Abb. 343–345 (Theatermasken der Neuen Komödie); G. R. EDWARDS (Anm. 38, 1975) Taf. 38; 76. Nr. 873.

A8 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 1995-3

FO: Eretria.

Ton: gelbbrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 5,5 cm; B. 5,7 cm; D. 0,5 cm.

2. Jh. v. Chr.

AS: Wand: alternierend Blütenranken mit Lanzettblättern – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert

Vergleiche: Kat.-Nr. A2; ROTROFF (Anm. 7) 88 Nr. 371 Taf. 65.

KLEINASIEN

A9 Megarischer Becher

Abb. 6

Inv. 2954

FO: unbekannt. – Herkunft: im November 1974 aus dem Kölner Kunsthandel erworben.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot. – H. 9,5 cm; Dm. 16 cm. – Vollständig erhalten.

2. Jh. v. Chr.

Halbovale Form mit leicht ausschweifendem Rand. – AS: Rand: Eierstab; Wand: Blattkelch mit länglichen geschwungenen und spitzovalen Akanthusblättern im Wechsel, dazwischen dünne Ranken; Boden: achtblättrige Blüte von Ringwulst umgeben. – IS: ohne Dekor.

Literatur: CH. GRUNWALD, *Akademisches Kunstmuseum der Universität Bonn. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 1. 1967–31. 12. 1976*, Bonner Jahrb. 177, 1977, 634.

Vergleiche: LAUMONIER (Anm. 15) Taf. 93 Nr. 1979. Das Motiv der S-förmig geschwungenen Akanthusblät-

ter taucht häufig bei den Bechern aus kleinasiatischer Produktion auf. Grunwald nimmt jedoch, ohne dies zu belegen, eher den syrischen Bereich als Herkunftsregion an (a. o. O. 634).

A10 Megarischer Becher

Abb. 7

Inv. 1703

FO: unbekannt.

Ton: gelbbraun. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 8,5 cm; Dm. 13,4 cm. – Vollständig erhalten, die Gefäßlippe ist bestoßen.

230–200 v. Chr.

Halkugelige Form mit leicht nach außen geschweiftem Rand. – AS: Rand: ohne Dekor; Wand: Blattkranz aus großen gefiederten Blättern, darüber bzw. zwischen den Blättern Jagdszene: Jäger mit Lanze in der Rechten verfolgt flüchtendes Tier; Boden: zwei einander zugekehrt stehende Figuren (Satyrn?) umgeben von Blattkranz und Ringwulst. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert

Vergleiche: zum Blattkelch: COURBY (Anm. 11) Taf. 12,3; 15d (ähnliche Gestaltung der Blattstengel); LAUMONIER (Anm. 15) 63 Taf. 13 Nr. 2380; 83 Taf. 18 Nr. 367 (Stengel); HAYES (Kat.-Nr. A3) 102 ff.

Die o. g. vergleichbaren Stücke stammen von der Insel Delos. Das Bodenmedaillon ist ausgesprochen groß, was für kleinasiatische Produktionen, wie sie auf Delos vorzufinden sind, sprechen würde.

A11 Megarischer Becher

Abb. 8

Inv. 874

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem Athener Kunsthandel.

Ton: gelblich. – Überzug: innen/außen rot, z. T. schwarz gebrannt. – H. 6,2 cm; Dm. 12 cm. – Vollständig.

2. Jh. v. Chr.

Becher mit abgeplatteter Standfläche und abgesetztem, leicht nach innen geneigtem, geradem Rand. – AS:



6 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A9.



7 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A10.

Rand: ein aus winkelförmig liegenden Blättern gebildetes Band; Wand: die gesamte Wand wird von einem Blattschuppenkelch bedeckt; Boden: ebene Bodenfläche begrenzt von einem Randwulst. – IS: ohne Dekor. Literatur: unpubliziert

Vergleiche: LAUMONIER (Anm. 15) Taf. 51 Nr. 5261 u. 5321; bes. Taf. 54 Nr. 8480; Taf. 57 Nr. 5160; R. ZAHN (Anm. 10, 1908) 72 Nr. 36; S. REINACH, *Antiquités du Bosphore Cimmérien* (Paris 1892) 102 Nr. 8; 9 Taf. 48. In Athen haben die Blattschuppenbecher eine lange Laufzeit: nach Rotroff von 225 bis zum Anfang des 1. Jhs. v. Chr. Eine Reihe von Schuppenbechern mit abgeplatteter Standfläche wurde auf Delos gefunden (LAUMONIER [Anm. 15] Taf. 51 Nr. 5261 u. 5321; bes. Taf. 54 Nr. 8480; Taf. 57 Nr. 5160.

A12 Megarischer Becher
Inv. 2958

Abb. 9

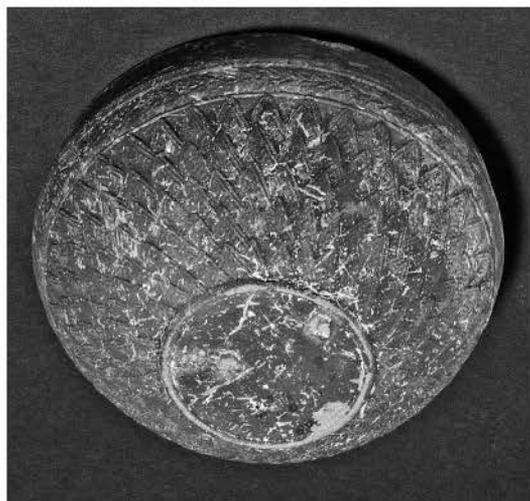
FO: unbekannt. – Herkunft: im April 1975 aus dem Schweizer Kunsthandel erworben.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot, stellenweise schwarz gebrannt. – H. 8,5 cm; Dm. 13,3 cm. – Vollständig erhalten.

2. Jh. v. Chr.

Halbkugelige bis leicht ovale Form. – AS: Rand: Perlstab von zwei Stegen gerahmt; Wand: vier große, palmettenartig gefiederte Blätter, dazwischen vier lange, bis in das Medaillon reichende Ranken, zwischen den Blättern und Ranken: laufende Panther und Kratere; Bodenmedaillon: von Ringwulst umgebene große Schauspielermaske mit Schalltrichtermund, hochgebogenen Brauen und gestäubtem Haar. – IS: ohne Dekor. Literatur: GRUNWALD (Kat.-Nr. A9) 634.

Ch. Grunwald hält unter Vorbehalt das nördliche Kleinasien für einen möglichen Produktionsort des Bechers Kat.-Nr. A12.



8 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A11.

A13 Megarischer Becher

Inv. 2998

FO: Sardis. – Herkunft: im September 1977 aus dem Duisburger Kunsthandel erworben.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot. – H. 7,5 cm; Dm. 13 cm. – Unvollständig, Ergänzungen an der Gefäßlippe. 200–50 v. Chr.

Halbkugelige Form. – AS: Rand: eierstabartiges Ornamentband, darüber Steg; Wand: alternierend ein Reiter mit Trompete oder Lanze in der Rechten und ein schlangenartiger Körper; Boden: Schleife (Tänie?) umgeben von Ringwulst. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: J. GARBSCH, *Terra Sigillata. Ein Weltreich im Spiegel seines Luxusgeschirrs* (München 1982) 27 A3 (Form, Schleifenmotiv des Medaillons und Eierstab).



9 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A12.

Der Becher Kat.-Nr. A13 wurde vermutlich auch in Kleinasien gefertigt, da eine Parallele mit der gleichen Schleife als Medaillon in Izmir gefunden wurde (a. a. O. 27 A3).

A14 Megarischer Becher

Abb. 10

Ohne Inv.; Leihgabe.

FO: unbekannt. – Herkunft: Kunsthandel.

Ton. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 6,5 cm; Dm. 12,7 cm. – Vollständig, aus 3 Fragmenten zusammengesetzt.

1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

Halbkugelige Form, leicht nach außen gebogener Rand. – AS: Rand: Perlstab, darunter Eierstab, jeweils von Stegen gerahmt; Wand: alternierend Akanthus, Kolbenblüte und stark stilisierter Akanthus; Bodenme-

daillon: geflügelte Figur (Eros oder Nike?) auf *biga*. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: G. GÜNAY TULUK, Hellenistische Reliefbecher im Museum von Ephesos. In: F. KRINZINGER (Hrsg.), Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos (Wien 2001) 61 Nr. 1 Taf. 28; 62 Nr. 5 Taf. 30; 31; K. BRAUN, Katalog der Antikensammlung des Instituts für Klassische Archäologie der Universität des Saarlandes (Möhnesee 1998) 32 Nr. 72 Taf. 21, 7–8.

Der gleiche Stempel wurde auch bei zwei Exemplaren im Museum von Ephesos und bei einem Becher in Saarbrücken verwandt. K. Braun vermutet in dem geflügelten Wagenlenker einen Eros, jedoch lässt das lange Gewand eher an Nike denken. Die Herkunft der Becher ist nicht genauer bestimmbar; Pergamon und Ephesos, aber auch Nordgriechenland kämen in Frage (BRAUN a. a. O. 32 Nr. 72).



10 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A14.

A15 Megarische Schale

Abb. 11

Inv. 2953

FO: unbekannt. – Herkunft: im November 1974 aus dem Kölner Kunsthandel erworben.

Ton: bräunlich. – Überzug: innen/außen rotbräunlich. – H. 9 cm; Dm. 17 cm. – Vollständig erhalten.

225–175 v. Chr.

Halbkugelige Schalenform mit leicht ausgeschweiftem Rand. – AS: Rand: Eierstab von zwei kleinen Stegen begrenzt; Wand: von zwei Stegen begrenzte Zone mit Sonnenradmuster in drei vom Randdekor beschnittenen Ringwülsten und Blütenmuster mit dazwischen liegenden Punktreihen, darunter Blattkelch mit Akanthusblättern und großen Zungenblättern; Boden: Rosette von Ringwulst umgeben. – IS: ohne Dekor.

Literatur: GRUNWALD (Kat.-Nr. A9) 633 Abb. 8; K. LIAMPI, Der makedonische Schild (Bonn 1998) 88 Taf. 18,2.



11 Megarische Schale, Kat.-Nr. A15.

Vergleiche: R. TÖLLE-KASTENBEIN, Samos XIV (Bonn 1974) 157 Abb. 254; LAUMONIER (Anm. 15) 201 Nr. 4303; 4305; 4313; 4316; 4328 Taf. 45; KOSSATZ (Anm. 19) 61 Nr. M 434 Taf. 46; ZIEGENAUS/DE LUCA (Anm. 18, 1968) 138 Nr. 256 Taf. 49; hier Kat.-Nr. A43.

Wie LIAMPI (a. a. O. 85–90) überzeugend darlegen konnte, ist der Dekor der Schale Kat.-Nr. A15 dem des makedonischen Schildes entlehnt. In der älteren Literatur wird daher auch von sog. makedonischer Dekoration gesprochen, was jedoch irreführend ist, da als Produktionsstätte vermutlich Pergamon anzusehen ist (K. PARLASCA, Das Verhältnis der Megarischen Becher zum alexandrinischen Kunsthandwerk. *Jahrb. DAI* 70, 1955, 131 f. Abb. 1). Vergleichbare Stücke finden sich in fast allen kleinasiatischen Städten.

A16 Megarischer Becher, Wandfragment
Inv. 2088

FO: Epidauros.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rot. – H. 3,9 cm; B. 4,6 cm; D. 0,6 cm.

2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

AS: Wand: Reste von drei Zungenblättern mit dazwischen liegenden Punktreihen. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: LAUMONIER (Anm. 15) 456 Nr. 4810; 4935 Taf. 105; ROTROFF (Anm. 7) 84 Nr. 336 ff. Taf. 61 f; 68, 398; 69, 409.

Die engsten Vergleiche zum Fragment Kat.-Nr. A16 stammen von Delos. Eine zeitliche Einordnung in das späte 2. Jh. v. Chr. kann durch den Vergleich mit Funden von der Athener Agora erfolgen.

A17 Skyphos
Inv. 2950

Abb. 12

FO: unbekannt. – Herkunft: im Oktober 1973 aus dem Frankfurter Kunsthandel erworben.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot, sehr schlecht gebrannt. – H. 12,5 cm; Dm. 13,5 cm. – Vollständig erhalten, Reliefdekor stark abgerieben.

1. Jh. v. Chr.

Abgerundeter zylindrischer Gefäßkörper mit zwei Vertikalhenkeln dicht unterhalb der Mündung auf profiliertem Fuß. – AS: Rand: zwei eingeritzte Linien; Wand: Fries mit zwei Figuren im Wechsel: Flötenspieler mit überkreuzten Beinen und Mantel neben aufgestützter weiblicher Figur mit ebenfalls überkreuzten Beinen(?). – IS: ohne Dekor.

Literatur: GRUNWALD (Kat.-Nr. A9) 634.

Vergleiche: P. LA BAUME/J. W. SALOMONSON, Römische Kleinkunst Sammlung Karl Löffler (Köln 1976) 80 Nr. 286 Taf. 42,3 (Gefäßform und Flötenspielerfigur); R. PAGENSTECHE, Malerei und Plastik, Expedition Ernst von Sieglin II 1 A (Leipzig 1923) 58 Abb. 56 (zum Motiv der sitzenden Frau).

Bei dem Skyphos Kat.-Nr. A17 stellt sich die Frage, ob er schon zur östlichen Terra sigillata oder noch zu deren hellenistischen Vorläufern zu zählen ist. P. La Baume und J. W. Salomonson datieren einen in Form und Motiv eng verwandten Skyphos in Köln in die frühe Kaiserzeit (Köln RGM Inv. K 30: a. a. O. 80 Nr. 286 Taf. 42,3), während Ch. Grunwald das Bonner Exemplar als »Erzeugnis des spätesten Hellenismus des 1. Jhs. v. Chr.« ansieht (a. a. O. 634).

A18 Skyphos
Inv. 2999

Abb. 13

FO: Pergamon. – Herkunft: im September 1977 aus dem Duisburger Kunsthandel erworben.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rot. – H. 10 cm; Dm. 11 cm. – Vollständig erhalten.

1. Jh. v. Chr.

Gedrungener Körper mit leicht eingezogenem Rand und zwei Henkeln sowie einem flachen Boden mit schwach ausgebildeter Fußbasis. – AS: Rand und Fußzone sind glatt gestrichen; Wand: Nuppendekor, bestehend aus gleichmäßig nebeneinander gesetzten kleinen Würfelchen. – IS: ohne Dekor.

Literatur: GRUNWALD (Anm. 52) 513.



12 Skyphos, Kat.-Nr. A17.



13 Skyphos, Kat.-Nr. A18.

Vergleiche: K. YFANTIDIS, *Antike Gefäße*. Kat. Staatl. Kunstsammlungen Kassel 16 (Kassel 1990) 290 f. Nr. 218 (würfelartige Struktur); GABELMANN (Anm. 30) 266 ff.; *Antiken aus Rheinischem Privatbesitz*. Kunst u. Altert. Rhein 48 (Köln 1973) 79 Nr. 114 Taf. 52 (kleinasiatisch, 1. Jh. n. Chr.).

Auch bei dem pergamenischen Skyphos Kat.-Nr. A18 weisen die Vergleiche bereits in das 1. Jh. n. Chr. Bei einem derartig beliebigen Dekor wie dieser nuppenartigen Struktur ist jedoch auch mit einer langen Laufzeit zu rechnen.

A19 Amphora
Inv. 1315

Abb. 14

FO: Südrussland. – Herkunft: Sammlung Vogell; erworben am 26. 05. 1908 bei Auktion M. Cramer.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rot, teilweise rotbraun gebrannt. – H. 24,3 cm; Dm. 18,5 cm. – Vollständig erhalten.

125–100 v. Chr.

Große Amphora auf breitem, glockenförmig profiliertem, niedrigem Fuß mit gedrunenem bauchigem Körper, umbiegender Schulter und abgesetztem, zylindrischem, leicht konkavem Hals mit ausgesetzter Mündung und überhängender, profilierter Lippe. Vertikalhenkel von der Schulter zum Hals mit durch einen Querstab verbundenen Rotellen am unteren Ansatz. – AS: Hals: am Umbruch zum Hals gemalter Streifen, auf dem Hals weiß und gelb aufgemalter Kranz aus Lorbeerblättern mit gedrehter Rille als Stengel; Schulter: aufgemalte vertikale Blattreihe; Bauch: zwei übereinander liegende Relieffriesen, darüber je zwei erhabene Linien: unten Palmette, Bukranion und Lotusblatt, oben eine horizontal ausgerichtete Ranke aus Lorbeerblattsträußchen mit dazwischenliegenden Gruppen von je drei Punkten. – IS: ohne Dekor.

Literatur: M. CRAMER (Hrsg.), *Griechische Altertümer südrussischen Fundorts aus dem Besitze des Herrn A. Vogell*, Karlsruhe. Auktion Cramer, Kassel (Cassel 1908) 26 Nr. 248.



14 Amphora, Kat.-Nr. A19.

Vergleiche: J. SCHÄFER, *Hellenistische Keramik aus Pergamon, Pergamen*. Forsch. 2 (Berlin 1968) 62 Nr. D 71 Abb. 14, 1. 2 Taf. 19; 20; zum Fries aus Lorbeerblattsträußchen: ebd. 154 Nr. Z 109; Z 123 Abb. 19. ebd. 60 Nr. D 19 Taf. 12 (um 260 v. Chr.); 61 Nr. D 49 (um 200 v. Chr.); zum Sockelfries mit abwechselnd lanzettförmigen und Akanthusblättern: ebd. 62 Nr. D 71 Abb. 14 (spätes 2. Jh. v. Chr.); LAUMONIER (Anm. 15) Nr. 375 Taf. 30 (Sträußchen mit Punktgruppen).

Die Amphora Kat.-Nr. A19 stammt aus der Sammlung Vogell und wurde daher wahrscheinlich im Bereich der Nordküste des Schwarzen Meeres gefunden (siehe hier S. 89). Die Vergleiche zeigen, dass es sich um pergamenische Importware handeln muss. Der bauchige Körper der Amphora stammt aus der Formschüssel eines Megarischen Bechers, während Schulter, Hals und Gefäßfuß andrehbar wurden.

A20 Amphora

Abb. 15

Inv. 3003

FO: unbekannt. – Herkunft: im Mai 1978 aus dem Kölner Kunsthandel erworben.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 19,5 cm; Dm. 15 cm. – Vollständig.

2. Jh.–Mitte 1. Jh. v. Chr.

Tellerartiger Fuß, halbkugeligem Unterkörper mit klarem Umbruch zur schräg ansteigenden Schulter, durch einen Wulst abgesetzter, leicht konkav geschwungener breiter Hals, profilierter, gerade ausgestellte Telleröffnung, zwei rundstabige Henkel von der Schulteraußenkante zum Hals. – AS: Rand: ohne Dekor; Wand: Reihe von horizontal liegenden Efeublättern oberhalb und unterhalb gerahmt von Punktreihen bzw. Astragalen; oberhalb des Gefäßfußes eine vertikale Blütenranke im Wechsel mit Palmetten; Boden: Blüte. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: LA BAUME/SALOMONSON (Kat.-Nr. A17) 83 Nr. 299 Taf. 44,3 = Antiken Privatbesitz (Kat.-Nr. A18) 75 Nr. 104 Taf. 54; SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) 50; 62 Nr. D 71 Taf. 20; hier Kat.-Nr. A21.

Bei Kat.-Nr. A20 wurde ebenfalls der Gefäßkörper mit Hilfe einer Form gefertigt, während Schulter und Hals sowie der Fuß auf der Töpferscheibe angedreht wurden.

A21 Amphora Abb. 16

Ohne Inv.; Leihgabe.

FO: vermutlich Pergamon. – Herkunft: aus dem Kunsthandel erworben.

Ton: rötlich. – Überzug: außen rotbraun. – H. 16,5 cm; Dm. 11,5 cm. – Unvollständig, teilweise ergänzt Ende 2. Jh. v. Chr.?

Gefäßkörper stammt aus der Form; Hals und Fuß sind nachträglich angedreht. – AS: Hals u. Schulter: ohne Dekor; Wand: Flechtband, darunter alternierend eine Eros-Aphrodite-Kallipygosgruppe und ein Eros mit einer Aphrodite Anadyomene von Lotusblättern vertikal getrennt und von zwei horizontalen Stegen gerahmt; Boden: ohne Dekor. – IS: ohne Dekor.

Literatur: HÜBNER (Anm. 69) 197 Nr. V 184 Taf. 38. Vergleiche: zu den pergamenischen Reliefamphoren: SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) 19; 46; 50; 62 Nr. D 71 Abb. 14.



15 Amphora, Kat.-Nr. A20.

A22 Amphora Abb. 17
Inv. 3149

FO: unbekannt. – Herkunft: im März 1996 aus dem Bonner Kunsthandel erworben.

Ton: braungelb. – Überzug: innen/außen rot bis braun. – H. 20 cm; Dm. 16,5 cm. – Vollständig erhalten 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.

Konischer Fuß mit Profilrillen, halbkugelige Unterkörper mit Umbruch zu Schulter und Hals, ausladende Mündung mit geradem Rand, zwei breite, vertikale Bandhenkel. – AS: Schulter: eingeritztes Rankenmotiv; Wand: Perlband, darunter zwei Flechtbänder aus Spiralen, zwei horizontale Wülste, darunter alternierend große Akanthusblätter und auf dem Kopf stehende Delphine, die sich bis zum Boden hinziehen und teilweise vom Gefäßfuß überschritten werden; Boden: Rosette. – IS: ohne Dekor. Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zur Bodenrosette: LAUMONIER (Anm. 15) Nr. 1356 Taf. 3; Vgl. hier Kat.-Nr. A23 und A21; RAEDE (Anm. 61) 203 ff. Taf. 37; Antiken Privatbesitz (Kat.-Nr. A18) 75 Nr. 104 = LA BAUME/SALOMONSON (Kat.-Nr. A17) 83 Nr. 299 Taf. 44,3; SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) 50; 62 D 71 Taf. 20. Abb. 14.

A23 Amphora Abb. 18

Ohne Inv.; Leihgabe.

FO: unbekannt.

Ton: rotgelb. – Überzug: außen mattrot. – H. 8,5 cm; Dm. 8,4 cm. – Vollständig erhalten, Bestoßungen am Rand.

2.–1. Jh. v. Chr.

Gefäßkörper stammt aus der Form; Hals und Fuß sind nachträglich angedreht. – AS: Hals: weiß aufgemalte Girlanden; Schulter: Ritzlinien, weiß aufgemalte Palmetten und Ranken; Bauch: reliefierter Eierstab, darunter horizontaler Steg, ein weitmaschiges Punktenetz; Boden: ohne Dekor. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Antiken Privatbesitz (Kat.-Nr. A18) 75 Nr. 105 Taf. 48.

Vergleiche: zu den weiß aufgemalten Palmetten auf der Schulter: hier Kat.-Nr. A14 und GÜNAY TULUK (Kat.-Nr. A14) 61 Nr. 1 Taf. 28 (hier gleiche Palmetten im Reliefdekor).

Zu den Gefäßen Kat.-Nr. A19–A23 ist anzumerken, dass es sich bei ihnen gewissermaßen um eine Weiterentwicklung der bekannten Relieftchnik handelt. Hals und Fuß sind auf der Drehscheibe gefertigt und werden dem aus der Form gewonnenen Körper angefügt. J. Raeder bemerkte, dass diese Reliefamphoren in ihrer Form Amphoren der sog. Westabhang-Keramik entsprechen, die im westkleinasiatischen und im nordpontischen Bereich Verbreitung fanden (Anm. 61, 206 Taf. 37).

FUNDORT PERGAMON

A24 Megarischer Becher, Randfragment

Inv. 2010-41

FO: Pergamon.

Ton: braunrot. – Überzug: innen rot, außen schwarz. –



16 Amphora, Kat.-Nr. A21.

H. 4,3 cm; B. 4 cm; D. 0,4 cm; rekonstruierter Dm. 16,6 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Rand: Blütenranke nach rechts zwischen Punktstreifen, darunter Rest einer Palmette (?). – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: ZIEGENAUS/DE LUCA (Anm. 18, 1975) 73 Nr. 120 Taf. 48,5.

A25 Megarischer Becher, Randfragment

Inv. 2010-24

FO: Pergamon.

Ton: gelblich. – Überzug: innen schwarz / außen rot,



17 Amphora, Kat.-Nr. A22.



18 Amphora, Kat.-Nr. A23.

teilweise schwarz. – H. 4,9 cm; B. 8,1 cm; D. 0,4 cm; rekonstruierter Dm. 12,8 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Rand: zwei Stege, darunter Hund und Hase im Lauf beide nach links. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: ROTROFF (Anm. 7) Nr. 175 Taf. 32.

A26 Megarischer Becher, Randfragment

Inv. 2010-32

FO: Pergamon.

Ton: gelbrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 3,9 cm; B. 4,5 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Rand: fischblasenartiges Ornamentband. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: PINKWART/STAMNITZ (Anm. 18) 129 K 76 Taf. 26; hier Kat.-Nr. A27.

A27 Megarischer Becher, Randfragment

Inv. 2010-140

FO: Pergamon.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 3,2 cm; B. 1,5 cm; D. 0,3 cm, rekonstruierter Dm. 12 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Rand: fischblasenartiger Ornamentfries. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

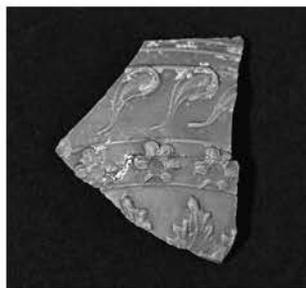
Vergleiche: PINKWART/STAMNITZ (Anm. 18) 129 K 76 Taf. 26; hier Kat.-Nr. A26.

A28 Megarischer Becher, Wandfragment

Abb. 19

Inv. 2010-57.69

FO: Pergamon.



19 Wandfragment eines Megarischen Bechers, Kat.-Nr. A28.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot. – H. 3,9 cm; B. 3,1 cm; D. 0,3 cm. – Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: zwei kleine Stege, darunter Fries mit Fischblasen, Rosettenreihe von zwei Stegen gerahmt, darunter kleine Akanthusblätter. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A29 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 2010-50

FO: Pergamon.

Ton: gelbgrau. – Kein Überzug, tongrundig. – H. 2 cm; B. 3,6 cm; D. 0,3 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Rand: Eierstab, darunter Steg. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: ZIEGENAUS/DE LUCA (Anm. 18, 1968) 131 Nr. 198 Taf. 45.

A30 Megarischer Becher, Bodenfragment

Abb. 20

Inv. 2010-30

FO: Pergamon.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen schwarz, z. T. rot gebrannt. – H. 5,1 cm; B. 6,7 cm; D. 0,5 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Blattkelch mit Akanthusblättern; Boden: Doppelrosette. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A31 Megarischer Becher, Bodenfragment

Inv. 2010-29

FO: Pergamon.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 3,9 cm; B. 6,1 cm; D. 0,6 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Ansatz eines Blattkelchs; Boden: Rosette vor Blattkelch aus kleinen, spitzen Blättern; zwei Stege. – IS: ohne Dekor.

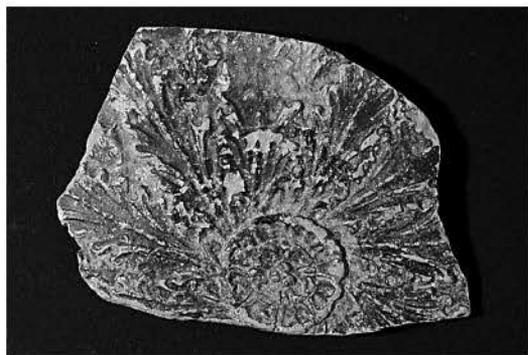
Literatur: unpubliziert.

A32 Megarischer Becher, Wandfragment

Abb. 21

Inv. 2010-39

FO: Pergamon.



20 Bodenfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A30.

Ton: rotbraun. – Überzug: innen/außen schwarz. –
H. 7,4 cm; B. 7,7 cm; D. 0,5 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Blattkelch mit Lanzettblatt und zungen-
förmigen Blättern, dazwischen Blüten auf Zick-Zack-
Stengeln. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zu den Zick-Zack-Stengeln: Kat.-Nr. A41.

A33 Megarischer Becher, Bodenfragment

Inv. 2010-34

FO: Pergamon.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H.
4,2 cm; D. 0,6 cm.

Mitte 2. Jh. v. Chr.

AS: Wand: Blattkelch mit schuppenartig angeordneten
Blättern; Boden: Rosette und Ringwulst. – IS: ohne
Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: PINKWART/STAMNITZ (Anm. 18) 127 K 45
Taf. 27.

A34 Megarischer Becher, Bodenfragment Abb. 22

Inv. 2010-33

FO: Pergamon.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot. – H. 2,4 cm;
B. 5,4 cm; D. 0,6 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: einreihiger Blattkranz mit kleinen Farnblät-
tern, darüber Rest eines figürlichen Dekors? Boden:
Rosette mit Ringwulst. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A35 Megarischer Becher, Wandfragmente

Inv. 2010-25

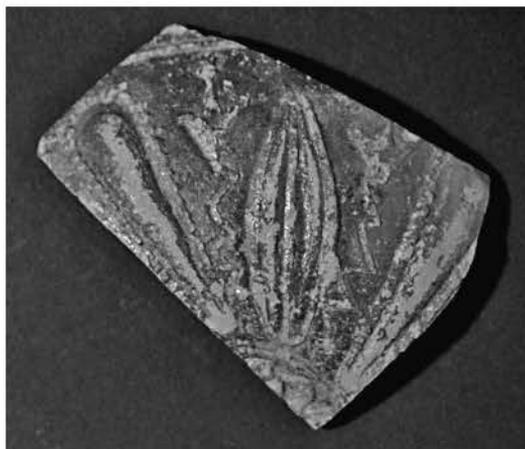
FO: Pergamon.

Ton: gelbgrau. – Überzug: innen/außen schwarz. –
H. 3,3 cm; B. 2,9 cm; D. 0,4 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: flache, pyramidale Buckel (Pinienzapfen-
becher). – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.



21 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A32.



22 Bodenfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A34.

Vergleich: ZIEGENAUS/DE LUCA (Anm. 18, 1968) 144
Nr. 293 Taf. 51.

Das Fragment Kat.-Nr. A35 gehörte zu einem sog. Pi-
nienzapfenbecher, wie auch der fast vollständig erhal-
tene Becher Kat.-Nr. A48.

A36 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 2010-28

FO: Pergamon.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H.
4,4 cm; D. 0,4 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: schuppenartig angeordnete, kleine spitze
Farnblätter. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A37 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 2010-26

FO: Pergamon.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen braun bis schwarz.
– H. 3,5 cm; B. 2,5 cm; D. 0,5 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Schuppenblattverzierung. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.



23 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A40.



24 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A41.

A38 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 2010-35

FO: Pergamon.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 2,8 cm; B. 3,2 cm; D. 0,3 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Blattkranz mit Palmette und Akanthus. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A39 Megarischer Becher, Wandfragmente

Inv. 2010-48

FO: Pergamon.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 2,5 cm; B. 2,5 cm; D. 0,3 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Perlstab (?), Steg, darunter Palmette. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A40 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 23

Inv. 2010-37

FO: Pergamon.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 1,7 cm; B. 2,2 cm; D. 0,3 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: gefiedertes Rundblatt Stengel mit Blüte. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A41 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 24

Inv. 2010-56

FO: Pergamon.

Ton: gelbrot. – Überzug: innen/außen braunrot. – H. 3,7 cm; B. 2,9 cm; D. 0,3 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Blüte auf Zick-Zack-Stengel zwischen Resten von Lanzettblättern. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: zu Zick-Zack-Stengel: hier Kat.-Nr. A32.

A42 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 25

Inv. 2010-36

FO: Pergamon.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen schwarz, z. T. braun gebrannt. – B. 6,9 cm; D. 0,5 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: Lanzettblatt im Wechsel mit Akanthusblatt, dazwischen geschwungener Stengel mit Blatt und Blüte, darüber kleine Palmetten. – IS: ohne Dekor.
Literatur: unpubliziert.

A43 Megarischer Becher, Bodenfragment Abb. 26

Inv. 2010-31

FO: Pergamon.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rotbraun. – H. 7,1 cm; D. 0,4 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Boden: Perlsreihen, Radornament mit sichelförmig geschwungenen Speichen umgeben von drei Kreiswülsten. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: SCHÄFER (Anm. 19) Taf. 51 MB 119. 570; ZIEGENAUS/DE LUCA (Anm. 18, 1968) 138 Nr. 256 Taf. 49; LAUMONIER (Anm. 15) Taf. 45, 112; TÖLLE-KASTENBEIN (Kat.-Nr. A15) 157 Abb. 254; KOSSATZ (Anm. 19) 61 Nr. M 434 Taf. 46; hier Kat.-Nr. A15. Wie bei Kat.-Nr. A15 soll auch hier der Dekor des makedonischen Schildes nachempfunden werden (LIAMPI [Kat.-Nr. A15] 88 Taf. 18; 19).

A44 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 2010-42

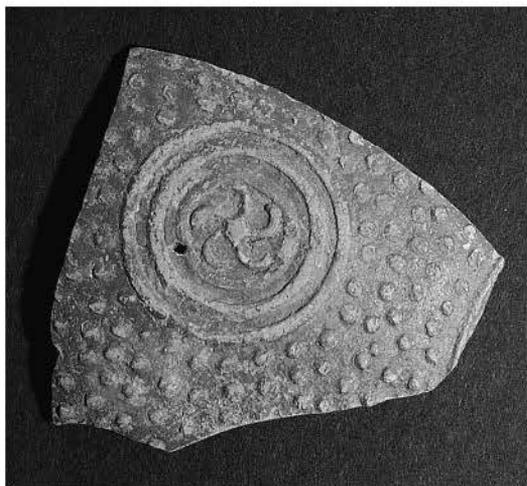
FO: Pergamon.

Ton: braunrot. – Überzug: innen rot, z. T. schwarz gebrannt, außen rot. – H. 4,3 cm; B. 2,4 cm; D. 0,5 cm.

230–175 v. Chr.



25 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A42.



26 Bodenfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A43.

AS: Wand: Reste von konzentrischen Ringwülsten, Perlreihen. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: PARLASCA (Kat.-Nr. A15) 133 Abb. 1; LIAMPI (Kat.-Nr. A15) Taf. 18; 19; hier Kat.-Nr. A43; A45.

Der Dekor ist zwar ähnlich wie bei Kat.-Nr. A15 und A43, jedoch bleibt unklar, ob die drei parallelen Wülste einen Ring, wie bei Kat.-Nr. A43, oder nur Bögen bzw. Halbkreise bilden wie bei Kat.-Nr. A45.

A45 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 27
Inv. 2010-45

FO: Pergamon.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen rot, z. T. schwarz gebrannt. – H. 3,1 cm; B. 4 cm; D. 0,4 cm. – Unvollständig, Fragment.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: zwei Stege, Rest von floralem oder figürlichem Dekor. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.



27 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A45.

Vergleiche: PARLASCA (Kat.-Nr. A15) 133 Abb. 1; LIAMPI (Kat.-Nr. A15) Taf. 18; 19; hier Kat.-Nr. A44.

Neben dem Dekor im Stil der makedonischen Schilde tauchen auf dem Fragment Kat.-Nr. A45 auch Reste nicht weiter definierbaren floralen oder figürlichen Dekors auf.

A46 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 2010-38

FO: Pergamon.

Ton: rotbraun. – Überzug: innen rot /außen schwarz. – H. 4,9 cm; B. 4,5 cm; D. 0,4 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: konzentrische Ringwülste, Perlreihen. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: PARLASCA (Kat.-Nr. A15) 133 Abb. 1; LIAMPI (Kat.-Nr. A15) Taf. 18; 19; hier Kat.-Nr. A15; A43.

A47 Megarischer Becher, Bodenfragment

Inv. 2010-70

FO: Pergamon.

Ton: gelbrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 1,8 cm; B. 2,4 cm; D. 0,3 cm.

230–175 v. Chr.

AS: Wand: stachelartige Buckel; Boden: Rest eines Ringwulsts. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

SYRIEN

A48 Megarischer Becher, sog. Zapfenbecher Abb. 28

Inv. 2716

FO: Kleinasien. – Herkunft: im März 1969 aus dem Kunsthandel erworben.

Ton: dunkelrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 10,3 cm; Dm. 11,7 cm. – Vollständig erhalten.

3.–2. Jh. v. Chr.



28 Megarischer Becher, sog. Zapfenbecher;
Kat.-Nr. A48.

Halb ovale Form mit geradem Rand. – AS: Rand: Eierstab von zwei kleinen Perlstäben gerahmt; Wand und Boden: nebeneinander gesetzte Diamantquader ahmen die Struktur eines Pinienzapfens nach. – IS: ohne Dekor. Literatur: GRUNWALD (Kat.-Nr. A9) 634.

Vergleiche: F. WAAGE, *Ceramics and islamic coins. Antioch IV 1* (o. O. 1948) Abb. 14 Nr. 13; WIEGAND/SCHRADER (Anm. 10) 407 Abb. 531, 43 u. 44; J. H. HOLWERDA, *Het Laat-Grieksche en Romeinsche gebruiks aardewerk uit het Middellandsche-Zee-Gebied in het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* (s Gravenhage 1936) 27 Nr. 307 Abb. 6 (aus Izmir); H. FRONING, *Katalog der griechischen und italischen Vasen, Museum Folkwang Essen* (Essen 1982) 307 f. Nr. 142 mit Literatur; ROTROFF (Anm. 7) 16 Taf. 1; 2 (zu attischen Bechern in Pinienzapfenform).

Nach Grunwald (a. a. O. 634) liegen die engsten Parallelen zu Kat.-Nr. A48 im syrischen Bereich (WAAGE [a. a. O.] Abb. 14 Nr. 13).



29 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A49.

SCHWARZMEERGEBIET

A49 Megarischer Becher
Inv. 1305

Abb. 29

FO: Olbia. – Herkunft: Sammlung Vogell, erworben bei Auktion M. Cramer am 26. 05. 1908.

Ton. – Überzug: innen/außen rot, teilweise schwarz gebrannt. – H. 5,2 cm; Dm. 8,8 cm. – Vollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt.

2. Jh. v. Chr.

Kleine, halbkugelige Form mit etwas nach außen geschweiftem Rand. – AS: Rand: Eierstab; Wand: Bukranien mit Tänen, darunter ein großer Blattkelch mit Lanzett- und Farnblättern im Wechsel; Boden: Rosette aus unregelmäßig geformten Blättchen mit komischer Maske als Mittelpunkt, zwei Ringwülste begrenzen die Rosette. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Kat. Vogell (Kat.-Nr. A19) 29 Nr. 265; ZAHN (Anm. 10, 1908) 59 Nr. 12 Abb. 12 a u. b; Antiken

Bonn (Kat.-Nr. A2) Nr. 239; COURBY (Anm. 11) 408 ff. Abb. 89, 14.

Vergleiche: zur Maske auf Medaillon: T. B. L. WEBSTER, *Hesperia* 29, 1960, 284 Nr. C23 Taf. 68.

A50 Megarischer Becher, Kirbei-Werkstatt Abb. 30
Inv. 1304

FO: Olbia. – Herkunft: Sammlung Vogell, erworben bei Auktion M. Cramer am 26. 05. 1908.

Ton: bräunlich. – Überzug: innen/außen braunrot. – H. 7,8 cm; Dm. 12,6 cm. – Unvollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und teilweise ergänzt; zahlreiche antike Flicklöcher.

150–100 v. Chr.

Halbkugelige Form mit leicht gebogenem Rand. – AS: Rand: ein von Stegen begrenztes Flechtband; Wand: alternierend Masken mit Kopfflügeln und Rosetten, darunter ein Blattkelch mit spiralartig umgebogenen Akanthusblättern sowie großen Lanzettblätter und Gruppen von kleinen Lanzettblättern, über und zwischen den Blät-



30 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A50. Kirbei-Werkstatt.

tern Vögel; Bodenmedaillon: Büste einer Stadt-Tyche mit Mauerkrone im Profil nach rechts, rechts und links des Kopfes eine Inschrift: KIRBEI. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Kat. Vogell (Kat.-Nr. A19) Nr. 275; ZAHN (Anm. 10, 1908) 60 Nr. 14 Abb. 14a; b; COURBY (Anm. 11) 408 ff. Abb. 89, 14.

Vergleiche: zur Kirbei-Werkstatt: BERGER (Anm. 60, 1993) 272 Nr. AI 16; DERS. (Anm. 60, 1995) 56 Nr. 59; KOTITSA (Anm. 4) 133 ff. Nr. 97; PARLASCA/BOSS (Anm. 60) 27 Nr. 35.

Wie R. Zahn berichtet, ist die Sammlung Vogell zu einem großen Teil in ›Südrussland‹ entstanden, was man in etwa mit der Krim und der Nordküste des Schwarzen Meeres gleichsetzen muss (ZAHN [Anm. 10, 1908] 45). Der geopolitisch überholte Begriff ›Südrussland‹ entsprach im Jahre 1908 der Nordküste des Schwarzen Meeres. (Heute gehört dieses Gebiet zur Ukraine.) Der Großteil der Vogellschen Reliefkeramik wurde in Olbia gefunden (E. VON STERN, *Izvestija Imperatorskoj Arch. Komm.* 3, 1902 Anm. S. 113: »In der reichen Privatsammlung des Herrn Vogell in Nikolajew existieren 35 Exemplare dieser ›megarischen‹ Gefäße, gefunden in Olbia«. Vermutlich ist der Stempel von Kat.-Nr. A50 zu dem Namen *Κίρβεις* zu ergänzen (ZAHN [Anm. 10, 1908] 60). Weitere Becher der Kirbei-Werkstatt stammen ebenfalls von der nördlichen Schwarzmeerküste, die meisten aus Olbia, was die Vermutung nahe legt, dass in dieser Region auch die Kirbei-Werkstatt selbst zu lokalisieren ist (so auch ZAHN [Anm. 10, 1908] 59; 61; 67; COURBY [Anm. 11] 408 ff.; E. I. LEVI, *Olvia 1* [Kiew 1940] 124; 327). Eine eigene Produktion von Megarischen Bechern ist dort bereits seit längerem belegt (vgl. KOSSATZ [Anm. 19] 135). Diese Lokalisierung wird jedoch von J. Bouzek bestritten, der aufgrund der Beschaffenheit des Tons die südliche Schwarzmeerküste oder die Nordwestküste Kleinasiens als Standort für wahrscheinlicher hält (BOUZEK [Anm. 21] 65 f.; 69 ff. Hierfür sprechen zudem die nachweislich guten Handelsbeziehungen zwischen Olbia und den kleinasiatischen Städten, was die Häufung der Funde in Olbia erklären würde, wenn die Werkstatt tatsächlich an der östlichen Ägäis zu lokalisieren wäre (HAUSMANN [Anm. 47] 219 f.).

A51 Kantharos

Abb. 31

Inv. 1306

FO: Südrussland. – Herkunft: Sammlung Vogell; erworben am 26. 05. 1908 bei Auktion M. Cramer.

Ton: gelbbrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 12 cm; Dm. 10,4 cm. – Vollständig erhalten, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt.

1. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

Tiefer, halbvaler Kelch auf hohem Fuß, zwei Bandhenkel unterhalb des Rands, an einem Henkel eine Rottelle. – AS: Rand: aufgemaltes Zick-Zack-Band zwischen zwei eingeritzten Linien; Wand: oben eine Reihe von Kantharoi, darunter eine Perlsreihe, eine Reihe von leicht schräg stehenden Palmetten, Perlsreihe, alternierend Rosetten und Palmetten mit eingebogenen Blättern. – IS: ohne Dekor.



31 Kantharos, Kat.-Nr. A51.

Literatur: Kat. Vogell (Kat.-Nr. A19) 27 Nr. 253 Taf. 7; 12; ZAHN (Anm. 10, 1908) 68 Nr. 31.

Vergleiche: CVA Kassel (2) Taf. 87, 3;4.

Ein weiterer reliefierter Kantharos aus der Sammlung Vogell befindet sich heute in Kassel (CVA Kassel Taf. 87, 3; 4; YEANTIDIS (Kat.-Nr. A18) 286 Nr. 213. Der Gefäßkörper ist bauchiger und der Fuß ist kleiner als der von Kat.-Nr. A51.

VERSCHIEDENE FUNDORTE BZW.
PROVENIENZ UNBEKANT

A52 Megarischer Becher

Abb. 32

Inv. 1704

FO: unbekannt.

Ton: gelbbraun. – Überzug: innen/außen schwarz, teilweise braun. – H. 8 cm; Dm. 11,3 cm. – Vollständig erhalten.

225–175 v. Chr.



32 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A52.

Halbkugelige Form mit leicht nach außen geschweiftem Rand. – AS: Rand: Band aus kleinen, spitzen Dreiecken; Wand: zwei aus Punkten bestehende, gegeneinander laufende Wellenbänder, in den Tälern der Wellenbänder Masken, ein horizontaler Steg verläuft exakt durch die Schnittpunkte der Wellenbänder; Boden: vier kleine Muscheln als Füße, umgeben von einem Kranz aus kleinen, spitzen Dreiecken wie im Randbereich. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zu den Muschelfüßen: ROTROFF (Anm. 7) 45 Nr. 2 Taf. 1; 52 Nr. 65 Taf. 11.

Die o. g. Exemplare mit vergleichbaren Muschelfüßen von der Athener Agora werden in das letzte Viertel des 3. Jhs. datiert.

A53 Megarischer Becher ohne Inv.

Abb. 33

FO: unbekannt.

Ton: gelbrot. – Überzug: innen/außen schwarz, teilweise abgeplatzt. – Dm. 14 cm. – Vollständig.

225–175 v. Chr.

Halbkugelige Form. – AS: Rand: Perlstab; Wand: zwei figürliche, von Stegen begrenzte Friese: oben alternierend Delphin und auf Ketos reitende Nereide, darunter geflügelter Eros alternierend mit weiblicher Figur und männlicher mit Kantharos (?), jeweils getrennt durch einen Säulenschaft; Bodenmedaillon: Rundblüte. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: Nereiden im Wechsel mit Delphinen auch auf Delos: LAUMONIER (Anm. 15) 117 Nr. 3291; 3292 Taf. 26; Delphine auf attischen Bechern: ROTROFF (Anm. 7) 65 Nr. 178–180 Taf. 33; vgl. Delphine auf Kat.-Nr. A22.

A54 Megarischer Becher

Abb. 34

Inv. 615

FO: Böotien. – Herkunft: Margaritis-Helbing Auktion am 1. Mai 1899.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen grauschwarz. – H. 9 cm; Dm. 13,6 cm. – Unvollständig, aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, einige Stellen sind mit Gips ergänzt, die hervorstehende Oberfläche ist stark abgerieben.

230–200 v. Chr.

Tiefe halbkugelige Form. – AS: Rand: Flechtband von zwei Stegen gerahmt; Wand: Darstellung der Heraklestaten in sechs Gruppen (davon zwei doppelt): 1. Herakles, den Himmel tragend (Atlassage) 2. Herakles mit Keule in der Rechten fasst die Mähne eines sich aufbauenden Pferdes (Entführung der Rosse des Diomedes) 3. Herakles kämpft mit Keule gegen einen mit Schild und Schwert bewaffneten dreiköpfigen (?) Mann (Geryoneus) 4. Herakles schultert Keule und einen Eber (Erymanthischer Eber), darunter Blattkranz aus abwechselnd palmetten- und lanzettförmigen Blättern; Boden: Rosette von zwei Stegen umkreist. – IS: ohne Dekor. Literatur: Katalog griechischer Vasen, Terrakotten, Marmorwerke, Bronzen und Gläser. Auktion München (München 1899) 7 Nr. 145.

Vergleiche: Becher mit Heraklestaten: ROTROFF (Anm. 7) 166 f. Nr. 187; 188 Taf. 34; 79 (Nr. 188 mit Diomedessen); SINN (Anm. 14) 102 ff.

A55 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 1989-4

FO: Mantinea.

Ton: gelbbraun. – Überzug: innen rot und z. T. schwarz, außen schwarz. – H. 3,5 cm; B. 3,6 cm; D. 0,4 cm. – Unvollständig; das Fragment stammt vom Randbereich, die Gefäßlippe fehlt jedoch.

230–100 v. Chr.





34 Megarischer Becher, Kat.-Nr. A54.

AS: Rand: kleine Bögen oder Kreise (evtl. Reste eines Flechtbandes oder einer Volutenpalmette). – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: zum Flechtband hier Kat.-Nr. A57.

A56 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 35
Inv. 1989-8

FO: Mantinea.

Ton: gelbbraun. – Überzug: innen/außen schwarz. –
H. 2,1 cm; B. 2,5 cm; D. 0,3 cm.

230–100 v. Chr.

AS: Rand: Mäanderband. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: zum Mäanderband hier Kat.-Nr. A57.

A57 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 36
Inv. 1989-5

FO: Mantinea.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 6,6 cm;
B. 4,3 cm; D. 0,5 cm. – Das Fragment stammt vom
Übergang zwischen Rand und Wandung.

230–100 v. Chr.

35 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A56.36 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A57.



37 Wandfragment eines Megarischen Bechers,
Kat.-Nr. A59.

AS: Rand: Flechtband von zwei Stegen gerahmt; Wand: figürliche Reste: Hinterläufe zweier Tiere nach rechts bzw. links, darunter Vorderteil eines Hundes (?). – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: ROTROFF (Anm. 7) 73 ff. Kat.-Nr. 238–272 Taf. 46 ff.

Vergleichbare Jagdszenen finden sich auf datierten attischen Bechern im Zeitraum zwischen 225 und 175 v. Chr.

A58 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 1989-9

FO: Mantinea.

Ton: braunrot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 2,9 cm; B. 2,7 cm; D. 0,3 cm.

230–100 v. Chr.

AS: Rand: Volutenband; Wand: Reste von Zweigen oder Hand (?). – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A59 Megarischer Becher, Wandfragment Abb. 37

Inv. 1989-6

FO: Mantinea.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 3,5 cm; B. 3,8 cm; D. 0,3 cm.

2. Jh. v. Chr.

AS: Wand: zwei Rosettenblüten auf wellenförmigen Stengeln. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleich: handgezeichnete Blütenstengel auch in Milet: KOSSATZ (Anm. 19) 81 Nr. M 672 Taf. 14 Abb. 39.

A60 Megarischer Becher, Wandfragment

Inv. 1989-7

FO: Mantinea.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 3,3 cm; B. 4 cm; D. 0,3 cm.

230–100 v. Chr.

AS: Rand: Eierstab, darunter Flechtband und Perlstab, jeweils von Punktreihen umfasst; Wand: schuppenartig angeordnete Blätter. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

A61 Reliefpyxis

Abb. 38

Inv. 588

FO: Korinth.

Ton: grau. – Überzug: außen schwarzgrau. – H. 14,2 cm; Dm. 18 cm. – Unvollständig, Deckel fehlt, Bestoßungen an Lippe und Fuß.

225–175 v. Chr.

Halbkugelförmiger Körper. – AS: Wand: Eierstab, Fries mit tanzenden Mänaden, Perlstab, Blattkranz bestehend aus gebogenen Lanzettblättern, Stengel sowie gefiederte Blätter im Wechsel miteinander; Boden: Rosette. – IS: ohne Dekor.



38 Reliefpyxis, Kat.-Nr. A61.





39 Kanne, Kat.-Nr. A62.

Literatur: Antiken Bonn (Kat.-Nr. A2) Nr. 241.
Vergleich: ZAHN (Anm. 10, 1908) 58 Abb. 18 (tanzende Mänaden).

Kat.-Nr. A61 und der im Schwarzmeergebiet gefundene Becher bei Zahn (Anm. 10, 1908) 62 Nr. 18 und 58 Abb. 18 a u. b, zeigen beide einen Fries mit tanzenden Mänaden. Man könnte daher eventuell für beide Gefäße einen Produktionsort am Schwarzen Meer annehmen.

A62 Kanne

Abb. 39

Inv. 1702

FO: unbekannt.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 9,2 cm; Dm. 8,9 cm. – Unvollständig, Bestoßungen am Randbereich, Henkel fehlt.

210–100 v. Chr.

Kugeliges Körper, eingezogene Schulter, geschweiften Hals, Henkelansatz auf der Schulter. – AS: Wand: im unteren Bereich der Wand ein Schuppenmuster, das oben von einer Palmettenreihe begrenzt wird; Boden: kleine Rosette. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zur Form: WIEGAND/SCHRADER (Anm. 10) 409 Nr. 49; zum Schuppenblattdekor: KOSSATZ (Anm. 19) 82 Nr. M 678 Abb. 40 Taf. 31; 17 Nr. M 50 Abb. 2 Taf. 31.

A63 Kanne

Abb. 40

Inv. 1701

FO: unbekannt.

Ton: blaugrau. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 11,7 cm; Dm. 9 cm. – Unvollständig, Henkel und Ausguss fehlen, Reliefdekor stark abgerieben.

Ende 3. Jh. v. Chr.

Kugeliges Körper mit leichtem Profilknick zur ansteigenden Schulter, geschweiften Hals zur Mündung mit geradem Rand, innen ein Sieb. – AS: Wand: im unteren Bereich der Wand figürlicher Fries mit Kriegeren. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Für den stark verriebenen Fries mit Kriegeren wäre eine Szene mit mythologischem Hintergrund nach Art der Homerischen Becher denkbar, da die Figuren hier bei Kat.-Nr. A63 in einem Handlungskontakt zu stehen scheinen.

A64 Krater

Abb. 41

Inv. 3143

FO: unbekannt. – Herkunft: im April 1995 aus dem Frankfurter Kunsthandel erworben.

Ton: schwarz. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 16,3 cm; Dm. 14,3 cm. – Vollständig erhalten.

2. Jh.–Mitte 1. Jh. v. Chr.

Glockenförmiger Gefäßkörper mit leicht ausgestelltem Rand sowie profiliertem Fuß, zwei eingebogene Horizontalhenkel. – AS: Wand: zwei Reihen mit diagonal gesetzten Ovalen (Blätter?), begrenzt von horizontalen Rillen, darunter eine Reihe mit einer mehrfach wiederholten Figur mit einer Keule: Herakles (?). – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zur Herstellungstechnik hier Reliefamphoren Kat.-Nr. A19–A23.

A65 Megarischer Becher, Bodenfragment mit Fuß

Abb. 42

Inv. 765

FO: unbekannt.

Ton: rotbraun. – Überzug: innen/außen schwarz. –

H. 4,6 cm; B. 4,9 cm; D. 0,6–2,6 cm.

Ende 3. Jh. v. Chr.

AS: Fragment eines megarischen Bechers mit plastisch gebildetem, frontalem Kopf als Standfuß. Der Kopf ist rundlich, mit bogenförmig in die Stirn reichendem Kranz und seitlich längeren Haaren. – IS: ohne Dekor. Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: hier Kat.-Nr. A7.

Ähnlich wie bei Kat.-Nr. A7 bildet auch hier eine Komödienmaske, vermutlich die des sog. Apalos (BIEBER [Kat.-Nr. A7] 95 Abb. 343–345; Beschreibung des Apalos bei POLL. 4,146), den Standfuß des Gefäßes.

FORMSCHÜSSEL

A66 Formschüssel für Megarischen Becher, Randfragment Abb. 43

Inv. 620

FO: Athen. – Herkunft: Geschenk von Dr. Zahn.

Ton: braunrot. – Ohne Überzug. – H. 7,3 cm; D. 0,9 cm; rekonstruierter Dm. 22 cm.

225–175 v. Chr.

AS: ohne Dekor. – IS: Eintiefungen für drei Friese: am Rand ein Palmettenfries, darunter laufende Panther, unten Figuren zu Seiten eines Kantharos.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: WÄTZINGER (Kat.-Nr. A2) 63 Nr. 1; 2; ZAHN (Anm. 10, 1908) 47 Abb. 2; HAYES (Kat.-Nr. A3) 104 f. Nr. 186; THOMPSON (Anm. 24) 356 ff.; 378 ff. (Nr. D34 mit Eroten); 363 Abb. 48 C 36; ROTROFF (Anm. 7) Taf. 75 ff.

Die Vergleichsstücke sprechen dafür, dass das Formbecherfragment aus Athen stammt.



MEDAILLONSCHALEN

ATHEN

B1 Sog. Fußballbecher mit Medaillon Abb. 44
Inv. 770

FO: Athen. – Herkunft: aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 7 cm; Dm. 14,2 cm. – Unvollständig, aus drei Fragmenten zusammengesetzt, ein Stück am Rand und eines in der Wandung sind ergänzt.

4. Viertel des 3. Jh. v. Chr.

Halbkugelige, tiefe Schale. – AS: Parallel zum Rand verlaufend zwei eingeritzte Linien; ein Netz aus Polygonen ist in die Oberfläche geritzt. – IS: In der Schalenmitte ist die Büste eines Silens appliziert. Der Silen hat einen langen Spitzbart und trägt einen Kranz im Haar.

Literatur: KRUG (Kat.-Nr. A2) 15 f. Abb. 24; 25.

Vergleiche: zum Netzdekor: S. I. ROTROFF, Hellenistic pottery. Athenian and imported wheelmade table ware and related material. *Agora 29* (Princeton 1997) 108 f.; 275 f. Nr. 318–323 Taf. 32; WÄTZINGER (Kat.-Nr. A2) 70 Nr. 6; 88; THOMPSON (Anm. 24) 382 Nr. D 38 Abb. 69 a; DE LUCA/RADT (Anm. 18) 84; 102.

Neben der Bezeichnung ›Fußballbecher‹ werden ebenso die Synonyme Netzbecher, Wabenbecher sowie Polygonalbecher verwendet.

Der Becher gehört zur attischen Glanztonkeramik. Durch die applizierte Silensbüste in der Schalenmitte gehört der Becher jedoch ebenso zu den Medaillonschalen. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Büste nicht auf einem kreisrunden Hintergrund liegt wie etwa bei den anderen hier vorgelegten Medaillonschalen (Kat.-Nr.





41 Krater, Kat.-Nr. A64.

B2–8). Der Außendekor von Kat.-Nr. B1 mit den in die Schale eingritzten Polygonen wird zudem als stilisierte Schildkrötenschale gedeutet (S. I. ROTROFF, *The Satyr Cistern in the Athenian agora*. In: *Επιστημονική Συνάντηση για την Ελληνιστική Κεραμική* (Athen 1994) Taf. 3 δ.

B2 Medaillonschale

Abb. 45

Inv. 795

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rotbraun. – H. 6,8 cm; Dm. 17 cm. – Unvollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und teilweise ergänzt. 230–200 v. Chr.



42 Bodenfragment mit Fuß eines Megarischen Bechers, Kat.-Nr. A65.

Tiefe Schale mit scharf abgesetztem oberem Rand. – AS: ohne Dekor. – IS: auf dem Rand geritztes Netzmuster im Wechsel mit geritzten Vierecken; in der Schalenmitte (aus der Form gepresst) in Hochrelief der Kopf eines jugendlichen Satyrn mit Schulteransatz. Der Satyr hat gestäubtes Haar, Spitzohren und trägt einen Efeukranz im Haar sowie ein vorne geknotetes Fell um den Hals.

Literatur: WÄTZINGER (Kat.-Nr. A2) 81 Nr. 31; 85; 90; F. BEHN, *Römische Keramik mit Einschluss der hellenistischen Vorstufen* (Mainz 1910) 30 Nr. 210; COURBY, (Anm. 11) 230 Abb. 36; PAGENSTECHER (Anm. 82) 10; 168; *Antiken Bonn* (Kat.-Nr. A2) Nr. 236.

Vergleiche: ROTROFF (Kat.-Nr. B1) 282 Nr. 379–383 Taf. 36 f.; als Parallele aus Metall eine Silberschale in Tarent: G. PATRONI, *Not. Scavi Ant.* 1896, 376 Abb. 1; Schalen mit Satyrköpfen: PAGENSTECHER (Anm. 82) Taf. 4 a; PAGENSTECHER (Kat.-Nr. A7) 59 Abb. 70; P. PERDRIZET, *Les terres cuites grecques d'Égypte de la collection Fouquet* (Nancy 1921) Taf. 69; zur Bezie-



43 Randfragment einer Formschüssel für Megarische Becher, Kat.-Nr. A66.



44 Sog. Fußballbecher mit Medaillon, Kat.-Nr. B1.

hung mit der Westabhangkeramik: THOMPSON (Anm. 24) 374 Abb. 59 f.; 399 Abb. 88.

Der geometrische Dekor des Randes der Innenseite erinnert an den gemalten Dekor der Westabhangware (Thompson a. a. O. 374 f. Abb. 59; 60). Zudem wurde Keramik mit ähnlichen Satyremblemen auf der Athener Agora gefunden (ROTROFF [Kat.-Nr. B1] Taf. 36 f. Nr. 379–383).

B3 Medaillonschale, Bodenfragment Abb. 46
Inv. 1786

FO: Athen.

Ton: dunkelrot. – Überzug: innen/außen rot; vermutlich ist der ursprünglich schwarze Firnis durch den scharfen Brand rot gefärbt. – Dm. 7 cm; D. 1,1 cm.

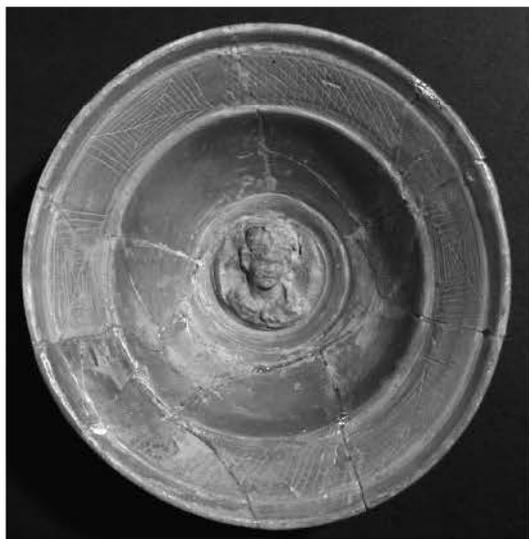
2. Jh. v. Chr.

AS: ohne Dekor. – IS: Das nach rechts gewandte Bodenmedaillon mit dem Porträt des Euripides wird von einem Ringwulst gerahmt; der Kopf zeigt die charakteristischen Züge des Tragikers; ein Büstenansatz mit einem Gewandkragen ist zu erkennen.

Literatur: G. M. A. RICHTER, *Greek portraits II*. *Latomus* 36, 1959, 18 Taf. 4,16; DIES. (Anm. 64, 1965) 137 Nr. E Abb. 765.

Vergleiche: weitere Medaillonschalen-Fragmente mit Euripides: Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek: RICHTER (Anm. 64, 1965) 137 Nr. F Abb. 764; Athen, Agora Museum: ebd. 137 Nr. G Abb. 762; Athen, Sammlung Rhusopoulos: ebd. 138 Nr. H.

Die oben aufgeführten Exemplare in Kopenhagen und Athen stammen vermutlich aus der gleichen Form wie Kat.-Nr. B3. Die Applik Kat.-Nr. B9 zeigt ebenfalls das Bildnis des Tragikers, jedoch im Profil nach links.



45 Medaillonschale, Kat.-Nr. B2.



46 Bodenfragment einer Medaillonschale, Kat.-Nr. B3.

KLEINASIEN

B4 Medaillonschale, Bodenfragment Abb. 47

Inv. 868

FO: unbekannt. – Herkunft: aus der Sammlung Rhousopoulos, 1901 dem Museum von Warren geschenkt. Ton: ockerfarben. – Überzug: innen/außen glänzend rot, teilweise schwarz gebrannt. – Dm. (Medaillon) 5,3 cm; D. 1 cm.

1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.

AS: ohne Dekor. – IS: Das von zwei Ringwülsten umgebene Bodenmedaillon zeigt das Profil eines jugendlichen Mannes im Profil nach links gewandt; er hat kurzes, flachsträhniges Haar und trägt einen Lorbeerkranz. Literatur: M. I. VJASMITINA, Portretnaja Emblema is solotoj Balki. In: V. F. GAJDUKEVIC (Hrsg.), Olbia (Moskau 1975) 220 ff. Abb. 3,3; H. WINNEFELD, Hellenistische Silberreliefs. Winckelmannsprog. Berlin 68, 1908, 1; 10 Taf. 3,7.

Vergleiche: PAGENSTECHER (Anm. 82) 169 Anm. 2; zur Rotfirnis-Technik der hellenistischen Zeit: ebd. 168 ff. Bei Kat.-Nr. B4 handelt es sich entweder um hellenistische rote Firnisware oder bereits um arretinische Sigillata. Nach H. Winnefeld erinnert die Frisur an Mitglieder des julisch-claudischen Kaiserhauses. M. I. Vjasmitina zufolge stammt das Fragment von der Athener Agora. Es scheint, als sei in diesem Fall das Medaillon nicht in Applikentechnik hergestellt, sondern direkt auf den Boden der Schale gepresst.

B5 Medaillonschale, Bodenfragment Abb. 48

Inv. 865

FO: Smyrna. – Herkunft: 1901 dem Museum von Warren geschenkt.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rot. – H. 8 cm; B. 7,5 cm; D. 0,9 cm.

2. Jh. v. Chr.

AS: Standing; ohne Dekor. – IS: Das Bodenmedaillon war von einem Ringwulst umgeben und zeigt eine weibliche Büste im Profil nach links; die Frisur sitzt



47 Bodenfragment einer Medaillonschale, Kat.-Nr. B4.

helmartig auf der Kalotte, das Haar wallt herab und löst sich im Nacken in einzelne Löckchen auf; an der Brust sind Gewandfalten und eine Kette zu erkennen sowie eine Binde an der Stirn.

Literatur: L. LINDENSCHMIT (Hrsg.), AuhV 5, 1911 Taf. 66 Nr. 1216; PAGENSTECHER (Anm. 82) 11; 170. Vergleiche: E. PERNICE, Hellenistische Silbergefäße, Winckelmannsprog. Berlin 58, 1898 Taf. 3; 4 (Silberschale).

Das Medaillon stammt aus der Form und ist nach Art der pergamenischen Appliken ausgeschnitten und dann aufgeklebt worden, wobei die Ränder verstrichen wurden (vgl. hier S. 90 f.). Vor dem Profil führen die verstrichenen Ränder zu einem Schattenprofil.

SCHWARZMEERGEBIET

Als Indiz für eine Herstellung im Schwarzmeergebiet spricht einzig der Fundort von Kat.-Nr. B6 und B7. Die Tatsache, dass das gleiche Motiv unter Verwendung unterschiedlicher Matrizen am selben Ort zweimal auftaucht, macht entweder eine lokale Produktion dieser Exemplare wahrscheinlich oder lässt an eine auswärtige, aber für dieses Gebiet bestimmte Produktion denken, wie dies etwa für die sog. Kertscher Vasen bezeugt ist (zu den Kertscher Vasen: K. SCHEFOLD, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen [Berlin 1934]).

B6 Medaillonschale Abb. 49

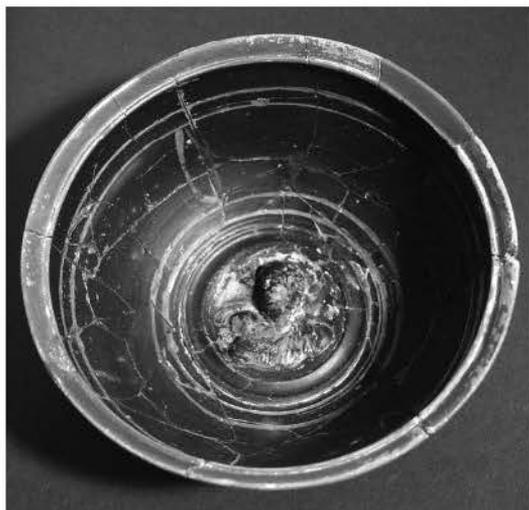
Inv. 265

FO: Olbia. – Herkunft: durch Prof. Block in Odessa erworben.

Ton. – Überzug: innen/außen schwarz; im Randbereich rot. – H. 8 cm; Dm. 15 cm. – Unvollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und teilweise ergänzt. 4. Viertel des 3. Jh. v. Chr.



48 Bodenfragment Medaillonschale, Kat.-Nr. B5



49 Medaillonschale Kat.-Nr. B6

Tiefe, fast halbkugelige Form. – AS: Der Standring und der Randbereich sind mit rotem Firnis versehen; einige horizontale Profillinien. – IS: roter Firnis im Randbereich sowie rote, horizontale Linien, dazwischen rote Schleifen; am Boden: Medaillon mit dem Bildnis einer Mänade in Dreiviertelansicht nach links gewandt. Sie trägt einen Chiton und hält vor ihrer Brust eine Syrinx und in ihrer Linken eine Fackel oder einen Thyrsosstab. Literatur: G. LOESCHKE, Erwerbungsberichte der deutschen Universitätssammlungen: Bonn. Arch. Anz. 1891, 19 Nr. 5; A. MILCHHÖFER, Bronzefigur aus Klein-Fullen bei Meppen. Bonner Jahrb. 90, 1891, 6f. mit Abb.; H. DRAGENDORFF, Terra sigillata. Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen und römischen Keramik. Bonner Jahrb. 96, 1895, 26 Anm. 1; DERS., Zur Terrasigillataindustrie in Griechenland, Kleinasien, Südrussland und Aegypten. Ebd. 101, 1897, 143 Anm. 1; PAGENSTECHER (Anm. 82) 13; DERS., Zur Athena Parthenos des Phidias. Mitt. DAI Athen 33, 1908, 113–134, hier 121 Anm. 1.

Vergleich: hier Kat.-Nr. B7.

B7 Medaillonschale, Bodenfragment Abb. 50
Inv. 1830

FO: Olbia.

Ton: rotbraun. – Überzug: innen/außen rot. – H. 6,2 cm; B. 6,7 cm.

4. Viertel des 3. Jhs. v. Chr.

AS: Standring; ohne Dekor. – IS: Medaillon mit dem Bildnis einer Mänade in Dreiviertelansicht nach links gewandt. Sie trägt einen Chiton und hält vor ihrer Brust eine Syrinx und in ihrer Linken eine Fackel oder einen Thyrsosstab.

Literatur: DRAGENDORFF (Kat.-Nr. B6, 1897) 143 Anm. 1; PAGENSTECHER (Anm. 82) 7 Anm. 2.

Vergleich: hier Kat.-Nr. B6.



50 Bodenfragment Medaillonschale, Kat.-Nr. B7

Die beiden Medaillons Kat.-Nr. B6 und B7 zeigen beide in gleicher Weise ein Bildnis einer Mänade mit Syrinx und Fackel bzw. Thyrsosstab. Sie stammen jedoch nicht aus derselben Form. Im Gegensatz zu Kat.-Nr. B6 ist Kat.-Nr. B7 mit rotem Firnis versehen.

B8 Medaillonschale, Bodenfragment Abb. 51
Inv. 1159

FO: Südrussland. – Herkunft: aus der Sammlung Vogell.

Ton: gelbbraun. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 6,2 cm; B. 4,4 cm; Dm. (Medaillon) 4,2 cm. 3. Jh. v. Chr.

AS: Standring, ohne Dekor. – IS: Bodenmedaillon mit der Büste eines jugendlichen Satyrn in Frontalansicht. Der Satyr trägt Bockshörner, einen Efeukranz sowie eine Nebris, die die linke Körperhälfte bedeckt, und lehnt einen Thyrsosstab an seine linke Schulter an. Das Medaillon wird von einem gedrehten Band umkreist.

Literatur: unpubliziert – keine Erwähnung in Kat. Vogell.



51 Bodenfragment Medaillonschale, Kat.-Nr. B8

UNBEKANNTE PROVENIENZ

B9 Applik einer Medaillonschale (?) Abb. 52

Inv. 2706

FO: unbekannt, griechische Inseln? – Herkunft: dem Museum von Warren geschenkt.

Ton: rötlich. – H. 4,4 cm; B. 2,9 cm; D. 0,9 cm. – Unvollständig, Applik.

3. Jh. v. Chr.

Applik (?); ein sehr flacher Porträtkopf nach links gewandt erinnert in seinen Zügen stark an Euripides.

Literatur: RICHTER (Anm. 64) 138 Nr. K Abb. 763.

Vergleiche: hier Kat.-Nr. B3 sowie die Vergleiche dort. Bei Kat.-Nr. B9 steht nicht mit Sicherheit fest, dass es sich hierbei um die Applik einer Medaillonschale handelt. Man könnte auch an eine Henkelassche denken.

B10 Medaillonschale, Bodenfragment Abb. 53

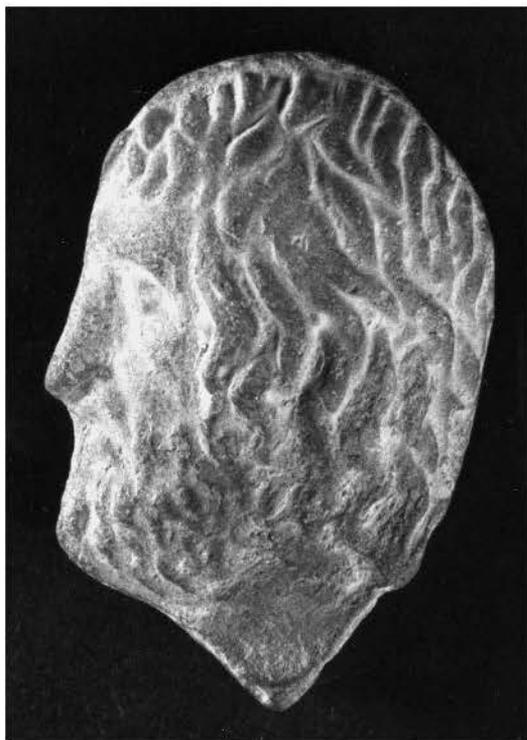
Ohne Inv.; Leihgabe.

FO: unbekannt.

Ton: rötlich. – H. 4,5 cm; B. 4 cm; D. 0,5 cm. – Fragment.

AS: Standring, ohne Dekor. – IS: Darstellung eines Trinkgeschirrs: Kantharos, Kelle, aufgehängter Trinkbecher (?), Kranz oder Zweig.

Literatur: unpubliziert.



52 Applik einer Medaillonschale (?), Kat.-Nr. B9



53 Bodenfragment Medaillonschale, Kat.-Nr. B10

PERGAMENISCHE APPLIKENKERAMIK

GEFÄSSE

C1 Skyphos Abb. 54

Ohne Inv., Leihgabe.

FO: unbekannt.

Ton: rot. – Überzug: innen rot, außen rot, teilweise schwarz gebrannt. – H. 9,2 cm; Dm. 10,9 cm. – Vollständig.

Ende 2.–1. Jh. v. Chr.

Doppelkonischer Gefäßkörper mit flachem Unterteil und hoher Oberwand auf weitem profiliertem Standring und mit leicht ausgebogenem Rand; zwei vertikale, bandförmige Henkel mit Rotellen. – AS: An der Wand sind vier verschiedene erotische Szenen als Appliken angebracht. – IS: ohne Dekor.

Literatur: Pergamon, Ausstellung in Erinnerung an Erich Boehringer, 22. April–4. Juni 1972 Ingelheim am Rhein (Ingelheim 1972) Nr. 68.

Vergleiche: ähnlicher Dekor: SCHÄFER (Kat.-Nr. A19)

Taf. 27–32; LA BAUME/SALOMONSON (Kat.-Nr. A17)

78 Nr. 276 Taf. 41,2; zur Form vgl. HÜBNER (Anm. 69)

Abb. 5 Nr. 105.

C2 Becher Abb. 55

Ohne Inv., Leihgabe

FO: unbekannt.

Ton: rötlich. – Überzug: innen/außen rot, teilweise schwarz gebrannt. – H. 7,5 cm; Dm. 9,4 cm; D. 0,4 cm. – Vollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. 150–50 v. Chr.

Zylindrische Form, ohne Henkel und Fuß. – AS: aneinandergereihete Efeu- und Traubappliken und ein Heraklesknoten. – IS: ohne Dekor.



54 Skyphos Kat.-Nr. C1

Literatur: HÜBNER (Anm. 69, 1993) 192 Nr. 109 Taf. 19.

Vergleiche: hier Kat.-Nr. C5 und C3; in Form und Dekor gleich: Kat. Pergamon (Kat.-Nr. C1) Nr. 72; CVA Mainz, Zentralmuseum (2) Taf. 42,1.

C3 Skyphos, Randfragment Abb. 56
Inv. 757

FO: unbekannt. – Herkunft: im Jahr 1900 aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton: rotbraun. – Überzug: innen/außen rot. – H. 7,5 cm; B. 7,2 cm; D. 0,3 cm. – Unvollständig, Randfragment mit Henkelansatz.

150–50 v. Chr.

AS: Zu beiden Seiten des abgebrochenen Henkels waren Efeukränze angebracht, deren Enden in der Mitte zusammentrafen. Sie bestehen aus einzelnen ausgedrückten und aufgeklebten kleinen Sträußen mit je drei Herz-Blättern und zwei Beerentrauben. – IS: ohne Dekor.

Literatur: HÜBNER (Anm. 69, 1993) 192 Nr. 113 Taf. 20. Vergleiche: hier Kat.-Nr. C5 und C2; Kat. Pergamon



56 Randfragment Skyphos, Kat.-Nr. C3



55 Becher Kat.-Nr. C2

(Kat.-Nr. C1) Nr. 72; SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) 64 ff. 67 f. Taf. 34–36.

C4 Becher Abb. 57
Inv. 3008

FO: unbekannt. – Herkunft: im März 1979 aus dem Kölner Kunsthandel erworben.

Ton: rot. – Überzug: innen rot, außen rot und schwarz. – H. 14,5 cm; Dm. 9,1 cm. – Vollständig.

150–50 v. Chr.

Kelchförmiger Gefäßkörper mit schmalen konischem Fuß und hohem Schwerpunkt; konkave Einziehung unter dem ausgestellten Mündungsrand. – AS: Profilrillen als untere Standlinie der figürlichen Appliken und am Umbruch zum Rand; auf der Wand: sechs verschiedene Appliken: 1. ein stehendes, nach rechts gewandtes und eng umschlungenes Liebespaar; der Mann ist nackt und die Frau trägt einen Mantel und Schleier; 2. auf einem Fels sitzende Aphrodite (?); mit ihrer Rechten stützt sie sich auf den Fels auf, die Linke führt sie zum Kopf; die Beine sind nach rechts gewandt, der Kopf nach links; sie trägt einen Hüftmantel und ein Diadem; 3. Herme: eine bärtige, in einen Mantel geschlungene Figur mit angewinkelten Armen; 4. Mänade: nach rechts schreitende weibliche Figur mit wehendem Mantel und in den Nacken zurückgelegtem Kopf; sie hält in ihren vorgestreckten Händen ein Zicklein oder ein Lamm; 5. schreitende weibliche Figur mit hoch gegürtetem Peplos, die Arme vor den Schoß gelegt; 6. Kitharaplayerin: nach rechts schreitende Figur mit wehendem Mäntelchen, vor sich eine Kithara tragend; teilweise ragen die Appliken über die oberen Profilrillen hinaus. – IS: ohne Dekor.

Literatur: GRUNWALD (Anm. 52) 512; HIMMELMANN (Anm. 3) 111 Nr. 18 Abb. S; 74; HÜBNER (Anm. 69) 199 Nr. 210 Taf. 47b; 55c.

Vergleiche: SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) 79 f. Nr. E 18 Taf. 26 (Liebespaar); 70 Abb. 5,4 (Becher von gleicher Form mit Efeu-Applik); YFANTIDIS (Kat.-Nr. A18) 288 Nr. 215 (Applik mit Liebespaar).

MATRIZEN

C5 Form für Efeustraußedekor Abb. 58

Inv. 2010-63

FO: Schutthalden der Königszeit, Pergamon. – Herkunft: dem Museum von A. Conze geschenkt.

Ton: gelbbraun. – H. 3,5 cm; B. 3,2 cm; D. 0,7 cm. – Vollständig, der Rand ist leicht bestoßen.

150–50 v. Chr.

Drei herzförmige Blätter mit Beerentrauben dazwischen.

Literatur: unpubliziert

Vergleiche: hier Kat.-Nr. C2 und C3; zur Form: A. CONZE, *Altertümer von Pergamon I 2* (Berlin 1913) 256 Nr. 14; H. HEPDING, *Die Arbeiten zu Pergamon 1908–1909*. Mitt. DAI Athen 35, 1910, 521 Abb. 7; SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) Taf. 34 E 68; Kat. Pergamon (Kat.-Nr. C1) Nr. 71; HÜBNER (Anm. 69) Taf. 16; HÜBNER (Anm. 66) 257 ff. Taf. 191.

C6 Form mit Symplegma-Darstellung Abb. 59

Inv. D 630

FO: unbekannt.

Ton: rotbraun. – H. 6,9 cm; B. 6 cm; D. 1,4 cm. – Vollständig.

Ende 2. Jh.–Mitte 1. Jh. v. Chr.

Matrize zur Herstellung von Reliefappliken mit erotischer Szene: Ein Mann liegt mit aufgerichtetem Oberkörper auf einer Kline, während eine Frau im Begriff ist, sich ritlings auf den Mann zu setzen.

Literatur: Kat. Pergamon (Kat.-Nr. C1) Nr. 69.

Vergleiche: SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) 80 Abb. 30, E 44–46; Kat. Pergamon (Kat.-Nr. C1) Nr. 69; CH. TRÜMP-

LER-RIS, *Patrize für ein pergamenisches Reliefgefäß*. H. Arch. Seminar Basel 8, 1982, 39 ff.; HÜBNER (Anm. 69) Taf. 29 Nr. 143.

C7 Form mit Symplegma-Darstellung, Fragment Abb. 60

Inv. D 689

FO: Athen.

Ton: hellbraun. – H. 6,2 cm; B. 5,4 cm; D. 1,2 cm.

Ende 2. Jh. v. Chr.

Matrizenfragment zur Herstellung von Reliefappliken mit erotischer Szene: Ein Paar, von dem nur die Unterkörper erhalten sind, liegt auf einer Kline.

Literatur: Kat. Pergamon (Kat.-Nr. C1) Nr. 70; HÜBNER (Anm. 69) 194 Nr. 139 Taf. 28.

Vergleiche: SCHÄFER (Kat.-Nr. A19) Taf. 27 Nr. E 23; 24; 28; TRÜMPLER-RIS (Kat.-Nr. C6) 39 ff.

RELIEFKERAMIK AUS MITTEL- UND UNTERITALIEN

MEGARISCHE BECHER

D1 Megarischer Becher Abb. 61

Inv. 1004

FO: unbekannt. – Kunsthandel, Rom.

Ton: bräunlich. – Außen Reste von weißem Überzug und von rötlicher sowie goldener Bemalung. – H. 5,6 cm; Dm. 13,2 cm. – Vollständig erhalten, keine nennenswerten Beschädigungen.

2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.

Halbkugelige Schale mit abgeplatteter, kleiner Standfläche und nach außen gebogenem Rand. – AS: unterhalb des Randes eine Art Flechtband; über die gesamte Wandhöhe erstreckt sich ein figürlicher Fries mit der Darstellung eines Wagenrennens: Zweimal dargestellt ist ein nackter Eros, der eine *biga* steuert; dazwischen



57 Becher Kat.-Nr. C4



58 Form für Efeustraußedekor Kat.-Nr. C5



59 Form mit Symplegma-Darstellung, Kat.-Nr. C6.

drei *metae*, die mit Bändern geschmückt sind; zwischen der linken und der mittleren *meta* ist eine Tafel mit der Inschrift *CNA/TI* angebracht. – IS: ohne Dekor.

Literatur: TH. KRAUS, Zwei Reliefbecher in Florenz. Mitt. DAI Rom 60/61, 1953/54, 77 Taf. 24,3; PUPPO (Anm. 20) 169 mit Anm. 6.

Vergleiche: Rom, Museo di Villa Giulia, Inv. 52464, aus der Sammlung Castellani; P. MINGAZZINI, Cat. dei Vasi della Coll. Augusto Castellani (Rom 1971) 313 Nr. 886 Taf. 242,3,7; 243,4. – Florenz, Museo Archeologico, Inv. 4760: A. OXÉ, Römisch-italische Beziehungen der früh-arretinischen Reliefgefäße. Bonner Jahrb. 138, 1933, 83 ff. Taf. 11,1; KRAUS (a. a. O.) 75 ff. Taf. 24,1. – Kopenhagen, Inv. 829: OHLENROTH (Anm. 76) 29 ff. – Eine ähnliche Darstellung auf einem Relief in London,

British Museum: H. B. WALTERS, Catalogue of the Terracottas (London 1903) 407 Nr. D 628 Taf. 44.

D2 Megarischer Becher

Abb. 62

Inv. 1004 a

FO: unbekannt.

Ton: bräunlich. – Reste von weißem Überzug. – H. 6 cm; Dm. 13,9 cm. – Unvollständig, aus zwei Fragmenten zusammengesetzt

2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.

Halbkugelige Schale mit abgeplatteter Standfläche und nach außen gebogenem Rand. – AS: Wandbereich: breiter reliefierter Fries mit stilisierten Kandelabern; dazwischen im Wechsel: ein nach rechts schreitender bocksfüßiger Pan, eine volutenartig gedrehte Ranke mit



60 Fragment Form mit Symplegma-Darstellung, Kat.-Nr. C7.



61 Megarischer Becher, Kat.-Nr. D1.

einem dreiblättrigen Akanthuskelch, ein Kranz mit Füllhörnern und einer Blüte; unterhalb begrenzen zwei horizontale Wülste die Reliefzone. – IS: ohne Dekor.

Literatur: OHLENROTH (Anm. 76) 29; PUPPO (Anm. 20) 169 mit Anm. 5.

Vergleiche: Rom, Museo di Villa Giulia, Inv. 52544; aus der Sammlung Castellani: MINGAZZINI (Kat.-Nr. D1) 311 Nr. 884 Taf. 242,4.5. – Florenz, Museo Archeologico, Inv. 4757: OXÉ (Kat.-Nr. D1) 83 ff. Taf. 11,1; KRAUS (Kat.-Nr. D1) 75 ff. Taf. 24,2. – Kopenhagen, Inv. 889: OHLENROTH (Anm. 76) 29.

CERAMICA ARGENTATA

E1 Plakette einer sog. Orvietaner Reliefvase Abb. 63
Inv. 499 a

FO: unbekannt.

Ton: gelbbraun. – Reste eines silbernen (?) Überzugs. – H. 12 cm; D. 0,7 cm. – Unvollständig, Fragment mit Plakette und Ansatz einer Gefäßmündung (?).

3. Jh. v. Chr.

AS: Darstellung des Herakles im Profil nach rechts mit seinem linken Fuß auf einen Fels gestützt, mit seiner Linken auf den Oberschenkel gestützt, seine Rechte an die Hüfte gelegt, das Löwenfell liegt auf seinem rechten Unterarm. – IS: ohne Dekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: Gefäße mit ähnlich gestalteten Appliken: CVA Karlsruhe (2) Taf. 86,2.3; weitere bei H. LOHMANN, Ein Canosiner Volutenkrater. Arch. Anz. 1979, 199 Anm. 46; hier Kat.-Nr. E2.

E2 Plakette einer sog. Orvietaner Reliefvase Abb. 64
Inv. 499 b

FO: unbekannt.

Ton: gelblich. – Überzug: Reste von silbernem Überzug. – H. 11 cm; D. 0,6 cm. – Unvollständig, Fragment mit Plakette.

3. Jh. v. Chr.



62 Megarischer Becher, Kat.-Nr. D2.

AS: Darstellung des Dionysos (?) auf einem Ziegenbock nach links reitend; der Reiter ist nur mit einem Hüftmantel bekleidet, mit der Rechten hält er sich am Tier fest, die Linke streckt er nach hinten. – IS: ohne Dekor. Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: hier Kat.-Nr. E1.

GUTTI UND ASKOI

F1 Guttus

Inv. 1696

FO: unbekannt.

Ton: gelblich. – Überzug: außen schwarz. – H. 7,7 cm (ohne Ausguss); Dm. 10,3 cm; Dm. 5 cm (Medaillon). – Vollständig.

4. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.



63 Plakette einer sog. Orvietaner Reliefvase, Kat.-Nr. E1.



64 Plakette einer sog. Orvietaner Reliefvase,
Kat.-Nr. E2.

Form: Guttus auf hohem Fuß mit untersatzartigem, profiliertem Standring und eingezogener Übergangzone zum Körper; Ringhenkel und hohe Trichtermündung. – AS: Die Übergangzone am Standring ist tongrundig belassen; am Gefäßbauch Gruppen von je drei vertikalen Rillen; Medaillon: Bildnis in Frontalansicht eines bärtigen Pan mit Tierohren und gebogenen Hörnern.

Literatur: HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 283 Abb. 6.

Vergleiche: weitere Gutti mit Pansköpfen: PAGENSTECHER (Anm. 82) 108 Nr. 253; JENTEL (Anm. 82) 217–219.



65 Guttus, Kat.-Nr. F2.

F2 Guttus

Abb. 65

Inv. 1527

FO: Barletta. – Herkunft: Auktion Hanstein 1907.

Ton: braungrau. – Überzug: außen schwarz. – H. 7,9 cm (ohne Ausguss); Dm. 11,1 cm; Dm. 5,8 cm (Medaillon). – Vollständig, Beschädigung am Ausguss.

4. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf hohem Fuß mit profiliertem Standring und stielartig hoher Übergangzone zum Körper; Ringhenkel und hohe Mündung. – AS: Die Übergangzone am Standring ist tongrundig belassen; am Gefäßbauch flache, vertikale Rillen; Medaillon: eine nach rechts schreitende oder tanzende Mänade in dünnem Chiton gekleidet und mit einem Fell über der rechten Schulter. Ihre Rechte hat sie zum Kopf erhoben, an dem herabhängenden linken Arm springt ein Hund auf. Pflanzen flankieren die Mänade: zwei Zweige sowie ein Thyrsos-Stab (?) und darüber eine Rosette.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: zur Mänade mit Thyrsos-Stab: JENTEL (Anm. 82) Taf. 21.

F3 Guttus

Abb. 66

Inv. 1528

FO: unbekannt. – Herkunft: Auktion Hanstein 1907. Ton: gelblich. – Überzug: außen schwarz. – H. 6,9 cm; Dm. 4,7 cm (Medaillon). – Unvollständig, der Ausguss ist abgebrochen.

4. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf hohem Fuß mit konkaver Standringkante und Übergangskehlung zum Körper hin; großer Rollhenkel. – AS: Die Übergangzone ist tongrundig belassen; vertikale Rillen auf dem Gefäßbauch; Medaillon: eine reitende Amazone im Profil nach links, bekleidet mit einem Mantel; in ihrer Linken hält sie einen Peltaschild.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: Zu reitenden Amazonen auf Gutti: P. G. P. MEYBOOM, Amazonomachies on 'Calenian gutti'. In:



66 Guttus, Kat.-Nr. F3.

H. A. G. BRIJDER u. a. (Hrsg.), *Enthousiasmos. Festschrift J. M. Hemelrijk* (Amsterdam 1986) 200 f. Abb. 9–11.

F4 Guttus Abb. 67
Inv. 191

FO: unbekannt. – Herkunft: Kunsthandel, aus der Sammlung Fontana.

Ton: gelbbraun. – Überzug: außen schwarz. – H. 9,7 cm (ohne Ausguss); Dm. 12,7 cm; Dm. 5 cm (Medaillon). – Unvollständig, ein Teil der Wand fehlt und ist ergänzt. 4. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf sehr hohem Fuß, mit konkav einschwingendem Standfuß und Übergangszone zum Körper; Ringhenkel und hohe enge Trichtermündung. – AS: Die Übergangszone ist tongrundig belassen; am Gefäßbauch zahlreiche vertikale Rillen; Medaillon: bärtiger Dionysoskopf in Frontalansicht mit Efeukranz im Haar.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 108 Nr. 252g; JENTEL (Anm. 82) 108.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 108 Nr. 252; JENTEL a. a. O. 97 ff. Taf. 19 Abb. 70; 73; GILOTTA (Anm. 82) 79 f. Typ T 70 Taf. 19 Abb. 69.

F5 Guttus

Inv. 192

FO: unbekannt. – Herkunft: Kunsthandel, aus der Sammlung Fontana.

Ton: gelbrot. – Überzug: außen schwarz. – H. 7,6 cm (ohne Ausguss); Dm. 10,7 cm; Dm. 5,5 cm (Medaillon). – Vollständig.

4. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf hohem Fuß mit leicht konischem Fuß und mittels Rippe leicht abgesetzter Übergangszone zum Körper; Ringhenkel und hohe Trichtermündung. – AS: Übergangszone tongrundig belassen; vertikale Rillen am Bauch; Medaillon: unbärtige Heraklesmaske in Frontalansicht mit Löwenkalp.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 111 Nr. 258 h; HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 283 Abb. 3; 288.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 111 Nr. 258; JENTEL (Anm. 82) 132 ff.; GILOTTA (Anm. 82) 67 ff.

F6 Guttus

Inv. 194

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem neapolitanischen Kunsthandel erworben.

Ton: gelblich. – Überzug: außen schwarz. – H. 5,9 cm (ohne Ausguss); Dm. 5,3 cm (Medaillon). – Vollständig. 4. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf mittelhohem Fuß mit konkav profiliertem Standring und eingezogener Übergangszone zum Körper; gedrungene Form; Ringhenkel und hohe Trichtermündung. – AS: Die Übergangszone am Fuß wurde tongrundig belassen; vertikale Rillen am Bauch; Medaillon: jugendlicher Dionysos im Hüftmantel auf einem nach rechts schreitenden Panther sitzend; Dionysos hält in seiner Rechten den Thyrsos-Stab.



67 Guttus, Kat.-Nr. F4.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 92 Nr. 170b Abb. 42; JENTEL (Anm. 82) 118; HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 282 ff. Abb. 5.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 92 f. Nr. 170; JENTEL a. a. O. 114 ff. Taf. 20 Abb. 75–77.

F7 Guttus

Inv. 2044

FO: unbekannt. – Herkunft: im Juli 1921 aus dem Kunsthandel erworben.

Ton: gelblich. – Überzug: außen schwarz. – H. 4,9 cm (ohne Ausguss); Dm. 4,5 cm (Medaillon). – Vollständig.

3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf niedrigem Fuß mit profiliertem Standring und Übergangszone zum Körper; fast senkrechte Mündung und Ringhenkel. – AS: vertikale Rillen am Bauch; Medaillon: bärtiger Herakleskopf in Frontalansicht mit Löwenfell.

Literatur: HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 282 ff. Abb. 4.

Vergleiche: zum Medaillon: PAGENSTECHER (Anm. 82) 107 Nr. 248; JENTEL (Anm. 82) 363 f. Taf. 58 Abb. 191; GILOTTA (Anm. 82) 67; 70 Typ T 61 (Herakles). Das über den Kopf gezogene Löwenfell auf dem Medaillon von Kat.-Nr. F7 wurde früher fälschlich als Widderhörner und Blätterkranz bezeichnet, weshalb man den Kopf als den des Zeus Ammon und nicht richtig als Herakles gedeutet hat (vgl. PAGENSTECHER a. a. O. 107 Nr. 248).

F8 Guttus

Abb. 68

Inv. 196

FO: unbekannt. – Herkunft: Kunsthandel, aus der Sammlung Fontana.

Ton: gelblich. – Überzug: außen schwarz. – H. 4,6 cm (ohne Ausguss); Dm. 9,5 cm; Dm. 4,3 cm (Medaillon). – Vollständig.

3. Viertel des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf niedrigem Fuß mit leicht vorstehendem Standring; flache Form mit fast senkrechter Mündung und Ringhenkel. – AS: breite Rillen auf der Wandung; Medaillon: geflügelter Eros aufrecht auf einem Delphin nach links reitend; in seiner Rechten hält der Eros einen Polypen, mit seiner Linken stützt er sich auf kleine Fische zwischen Wellen.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 93 Nr. 175a; 145. Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 93 f. Nr. 175; zur Form: J.-P. MOREL, *Céramique campanienne*. *Bibl. Ecoles Franç. Athènes et Rome* 244 (Rom 1981) 419 ff.; vgl. zur Haltung des Eros auf dem Delphin tarentinische Münzen in London: *BMC Greek Coins. Italy* (London 1873) 165 Nr. 34 ff.

F9 Guttus

Inv. 1783

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem Kunsthandel erworben.

Ton: gelblich. – Überzug: außen braun. – H. 5,2 cm; Dm. 7,5 cm (Medaillon). – Unvollständig, ein Teil des Henkels fehlt.

2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.

Form: Guttus auf niedrigem Fuß mit profiliertem Standring und eingezogener Übergangzone zum Körper; sehr kleiner, fast horizontal abgehender Ausguss bei besonders großem Durchmesser des übrigen Gefäßes; flacher, gedrungener Bauch; vertikaler Ringhenkel; Röhre vom Boden bis zur Decke. – AS: breite Rillen auf der Wandung, drei Ringwülste um das Medaillon; Medaillon: Medusenhaupt in Frontalansicht mit von den Schläfen zu den Seiten gestrichenen Haaren.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 113 Nr. 266 d; HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 282 ff. Abb. 1; 2.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 113 Nr. 266; zur Form: J.-P. MOREL (Kat.-Nr. F8) 419 ff.; zu Gorgoköpfen auf Gutti: GILOTTA (Anm. 82) 9 ff. 20 Typus T9 Taf. 2,8; J. FLOREN, *Studien zur Typologie des Gorgoneion* (Münster 1977) passim.



68 Guttus, Kat.-Nr. F8.

F10 Guttus

Inv. 837

FO: Athen

Ton: bräunlich. – Überzug: außen schwarz. – H. 4,8 cm; Dm. 9,1 cm. – Unvollständig, der Henkel fehlt.

3. Jh. v. Chr.

Form: Guttus niedriger Form mit flachem Ringfuß; Henkel; Öffnung in der Gefäßmitte war vermutlich durch ein jetzt fehlendes Sieb abgedeckt; der Ausguss ist als plastischer Löwenkopf gebildet; geringe Farbreste sind erhalten.

Literatur: HERDEJÜRGEN (Anm. 82) 284 Anm. 4.

Vergleiche: zur Form: HERDEJÜRGEN a. a. O. 284; PAGENSTECHER (Anm. 82) 122 Taf. 17; HAYES (Kat.-Nr. A3) 76 f. Nr. 130; K. SCHAUBENBURG, *Askoi mit plastischem Löwenkopf*. *Mitt. DAI Rom* 83, 1976, 261 ff. Taf. 79 ff.; MOREL (Kat.-Nr. F8) 423 Form 8151 Taf. 209; B. A. SPARKES/L. TALCOTT, *Black and plain pottery. Agora 12* (Princeton 1970) 160; 319 Nr. 1189 Taf. 39.

F11 Guttus

Inv. 2602

FO: Cumae.

Ton: rötlich bis gelb. – Überzug: außen schwarz. – H. 7,5 cm; Dm. 8,8 cm. – Vollständig.

2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr.

Form: bauchiger, oben abgeflachter Körper mit abgesetztem Standring; vertikaler Henkel; Sieb mit fünf Löchern in der Gefäßmitte eingefasst von konzentrischen Ringen; Ausguss in Form eines grob modellierten Löwenkopfes; um den Ausguss eingetiefte Punkte.

Literatur: unpubliziert

Vergleiche: hier Kat.-Nr. F10 und die Vergleichsstücke dort.

F12 Askos

Inv. 195

FO: unbekannt. – Herkunft: Kunsthandel, aus der Sammlung Fontana.

Abb. 69

Abb. 70

Abb. 71



69 Guttus, Kat.-Nr. F10.



70 Guttus, Kat.-Nr. F11.

Ton: graugelb. – Überzug: außen schwarz. – H. 4,4 cm (ohne Ausguss); Dm. 4,6 cm (Medaillon). – Vollständig 3. Jh. v. Chr.

Form: niedriger Askos mit leicht konischem Standring; glatter Bauch; Ausguss mit weiter Tülle; flacher Bügelhenkel. – Medaillon in der Gefäßmitte: Medusenhaupt in Dreiviertelsicht nach links mit abstehenden Haaren.

Literatur: Arch.-Epigr. Mitt. Oesterreich 3, 1879, 63 Nr. 307; PAGENSTECHER (Anm. 82) 113 Nr. 266d.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 113 Nr. 266; GILOTTA (Anm. 82) 9 ff.; FLOREN (Kat.-Nr. F9) passim.

CALENISCHE SCHALEN

Schalen

G1 Calenische Omphalos-Schale Abb. 72

Inv. 497

FO: Orvieto (?).

Ton: bräunlich. – Überzug: innen/außen schwarz glänzend. – H. 3,5 cm; Dm. 19,2 cm. – Unvollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, ein kleines Stück der Wand ist ergänzt.

Anfang 3. Jh. v. Chr.

Flache Schale mit Omphalos. – AS: ohne Dekor. – IS: Mitte: Omphalos und acht kleine Palmetten umgeben von zwei konzentrischen Ringen; vier von Niken gelenkte Quadrigen nach links gerichtet mit verschiedenen Personen auf dem Wagen: Herakles, Athena und zweimal Ares; zwischen den Gespannen kleine Niken und zwei Hunde; eine Weinranke bildet den Abschluss zum Schalenrand hin; unter dem rechten Arm einer Nike ist eine gestempelte Inschrift zu erkennen: ...]JOEI EIIIOEI.

Literatur: MIELSCH (Anm. 3) 90 f. Taf. 32; PAGENSTECHER (Anm. 82) 70 Nr. 112 b.

Vergleiche: FRONING (Kat.-Nr. A48) 304 f. Nr. 140; G. M. A. RICHTER, Calenian pottery and classical



71 Askos, Kat.-Nr. F12.

Greek metalware. Am. Journal Arch. 63, 1959 Taf. 56 Abb. 32; PAGENSTECHER (Anm. 82) 70 Nr. 112; zu Parallelen aus Metall: F. BARATTE, Trésors d'orfèvrerie gallo-romaine. (Paris 1989) 56 ff.; RICHTER a. a. O. Taf. 56 Abb. 34.

Kat.-Nr. G1 hat die Einführung des Herakles in den Olymp zum Thema. Dabei wird er von Athena und Ares begleitet. Ein vergleichbare Silberschale befindet sich heute in London (BARATTE a. a. O. 56 ff.).

G2 Calenische Omphalos-Schale Abb. 73
Inv. 1097

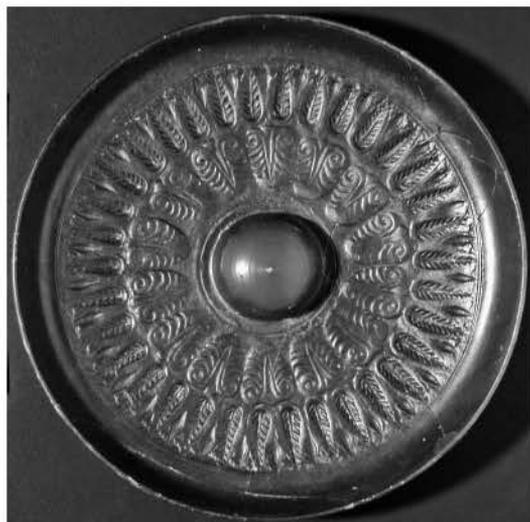
FO: unbekannt. – Herkunft: dem Museum von D. Karo geschenkt.

Ton: graubraun. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 2,5 cm; Dm. 19 cm. – Vollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt

Um 200 v. Chr.



72 Calenische Omphalos-Schale, Kat.-Nr. G1.



73 Calenische Omphalos-Schale, Kat.-Nr. G2.

Flache Schale mit Omphalos. – AS: ohne Dekor. – IS: Den Omphalos umgeben zwei konzentrische Ringe, gefolgt von einem Kranz von vierzehn Palmetten in erhabenem Relief und einem zweiten Kranz von vierunddreißig eingepressten Blättern.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 86 Nr. 133 k.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 84 ff. Nr. 133; 134 f.; KOTITSA (Anm. 4) 102 f. Nr. 80 Taf. 48.

G3 Calenische Schale, Bodenmedaillon Abb. 74
Inv. 379

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem Kunsthandel Rom, Geschenk v. Bissing.

Ton: rot. – Überzug: innen/außen schwarz. – Dm. 6,9 cm (Medaillon); D. 1,3 cm. – Unvollständig, Bodenfragment mit Medaillon, stark bestoßen.

3. Jh. v. Chr.

AS: ohne Dekor. – IS: Medaillon: Zwei bewaffnete Reiter stehen einander gegenüber und reichen sich die Hände; über den Reitern: drei Rosetten.

Literatur: PAGENSTECHER (Anm. 82) 53 f. Nr. 55 b Taf. 9.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 53 f. Nr. 55 a.

Pagenstecher schlägt zur Deutung der beiden Reiter von Kat.-Nr. G3 die Dioskuren vor (PAGENSTECHER a. a. O. 53).

G4 Calenische Schale, aus der Werkstatt
des Atilios Abb. 75
Inv. 869

FO: Paestum. – Herkunft: ehemals Besitz Leo; Tausch mit dem Bonner Provinzialmuseum/Rhein. Landesmus. Bonn.

Ton: rotbraun. – Überzug: innen/außen schwarz. – Dm. 7,5 cm; D. 0,9 cm. – Unvollständig, Bodenfragment mit Medaillon.

4. Viertel des 3. Jhs. v. Chr.



74 Bodenmedaillon einer Calenischen Schale, Kat.-Nr. G3.

AS: ohne Dekor. – IS: Medaillon: rechts: Aphrodite auf einem Felsen sitzend, nach links gewandt, nur mit einem Hüftmantel bekleidet; ihre Linke liegt auf dem Fels, ihre Rechte ist auf einen kleinen Pfeiler gelegt; Mitte: Pfeiler mit einer Statuette im Profil (evtl. Priapos); links: ein kleiner Eros und ein bocksfüßiger Pan im Ringkampf; hinter Aphrodite sind Reste eines Palmzweiges zu erkennen; über der Ringergruppe eine Inschrift: *.IC.ATILIO.*

Literatur: Bull. Inst. Corr. Arch. 1874, 89; DRAGENDORFF (Kat.-Nr. B6, 1895) 24 Anm. 3; O. BIE, Ringkampf des Pan und Eros. Jahrb. DAI 4, 1889, 132; PAGENSTECHER (Anm. 82) 57 Nr. 62a; 131.

Vergleiche: PAGENSTECHER a. a. O. 57 f. Nr. 62 b Taf. 10; zur Werkstattinschrift: CIL I² 405d; L. SANESI, Frammenti inediti di ceramica Calena. Rendiconti Napoli 51, 1976, 197 f. (weitere signierte Werke).

75 Calenische Schale. Kat.-Nr. G4.
Werkstatt des Atilios.

Der nachweislich calenische Produzent K(aeso) Atilio(s), der auch auf Kat.-Nr. G4 seine Signatur hinterlassen hat, ist der einzige bekannte Töpfer calenischer Gutti (KOTITSA [Anm. 4] 94; SANESI a. a. O. 191 ff.; CVA Neapel [2] Taf. 25,5; 37,1).

Form für Calenische Schalen

G5 Matrize für Calenische Schalen, Fragment

Abb. 76

Inv. 2588

FO: unbekannt.

Ton: braunrot. – B. 13,8 cm; Dm. 16,5 cm. – Das Fragment gibt etwa zur Hälfte den ursprünglichen Zustand wieder.

Mitte 4.–Mitte 2. Jh. v. Chr.

In der Mitte der Form befindet sich ein weiblicher Kopf in Frontalansicht mit Stirnbinde und Ohrschmuck; der Kopf wird gerahmt von einer umlaufenden, gekerbten Schnur; eine weitere Zone wird von Akanthuskelchen geschmückt, aus welchen Köpfe von weiblichen Gottheiten hervortreten (nur zwei sind erhalten: Athena mit Helm und eine Göttin mit Schleier, evtl. Hera?); weitere Blüten. Knospen und Voluten treten aus dem Blattkelch seitlich hervor. – Auf der Rückseite ist mittig ein Knauf als Handhabe angebracht.

Literatur: Antiken Bonn (Kat.-Nr. A2) Nr. 248 Abb. 112; 113.

Vergleiche: O. RUBENSOHN, Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen (Berlin 1911) Taf. 1; 7 a–d (Rankendekor).

H. Gabelmann benennt Kat.-Nr. G5 als Stempel mit Hohlform, da auf der Rückseite ein Knauf angebracht ist (Antiken Bonn [Kat.-Nr. A2] Nr. 248). Meines Erachtens ist es besser, von einer Form oder Matrize mit

einer Handhabe zu sprechen, da es sich bei der zu rekonstruierenden Größe der Form von ca. 16,5 cm im Durchmesser nicht um einen Stempel gehandelt haben kann. Gabelmann betont jedoch zurecht, dass hier eine andere Herstellungsweise als üblich vorliegt: Bei den meisten hellenistischen Medaillon- oder Omphalos-Schalen wurden das Emblem bzw. der Omphalos separat gefertigt. Die vorliegende Form Kat.-Nr. G5 zeigt, dass auch die gesamte Schale aus einer Form geschaffen werden konnte.

Wie der Vergleich mit einem antiken Gipsabdruck in Hildesheim zeigt, ist derartiger Dekor auf hellenistischen Silberschalen zu erwarten.

ARETHUSA-SCHALEN

H1 Arethusa-Schale

Abb. 77

Inv. 2734

FO: unbekannt. – Herkunft: 1972 aus dem Kunsthandel erworben.

Ton: rötlich beige. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. 5 cm; Dm. 12,2 cm; Dm. 3,2 cm (Medaillon). – Vollständig.

Ende 4. Jh. v. Chr.

Gewölbter, hoher Schalenkörper auf mehrfach profiliertem, insgesamt konischem Fuß. – AS: ohne Dekor. – IS: Medaillon: Kopf der Arethusa im Profil nach links von vier kleinen Delphinen umgeben; Arethusa trägt Ohringe; das Medaillon wird von sternförmigen Palmetten und Punktkreisen gerahmt; kleine, schräg eingedrückte Striche bilden je drei konzentrische Kreise. Literatur: GRUNWALD (Kat.-Nr. A9) 632; J. BOARDMAN, *Silver is white*. Rev. Arch. 1987, 285 Abb. 1; N. ZIM-



76 Fragment einer Matrize für Calenische Schalen, Kat.-Nr. G5.



77 Arethusa-Schale, Kat.-Nr. H1.

MERMANN, Beziehungen zwischen Ton- und Metallgefäßen spätklassischer und frühhellenistischer Zeit (Rahden 1998) 168 Kat.-Nr. ÜS 6 Taf. 24,2.

Vergleiche: HAMPE/GROPENGIESSER (Anm. 96) 80 Taf. 34; 112f.; eine Arethusa-Schale in Paris: Rev. Arch. 24, 1894, Taf. 9; Würzburg: KOTITSA (Anm. 4) 28 Nr. 27 mit weiterer Literatur; allgemein: PAGENSTECHER (Anm. 82) 16ff.; C. M. KRAAY, Greek Coins (London 1966) Taf. 34–36; S. 291 Nr. 104–106.

Das Medaillon der Schale Kat.-Nr. H1 hatte eine vermutlich eine Dekadrachme des Münzmeisters Euainetos von Syrakus als Vorlage (KRAAY [a. a. O.] Taf. 34–36; S. 291 Nr. 104–106). Die Münzen wurden etwa zwischen 395 und 380 v. Chr. geprägt, während die Schale Kat.-Nr. H1 erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts entstanden ist.

VARIA

J1 Reliefvase, Wandfragment mit Plakette Abb. 78
Inv. 190

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton: rötlich. – Überzug: innen tongrundig, außen schwarz. – H. 10 cm; H. (Plakette) 9,3 cm; B. (Plakette) 7,3 cm. – Unvollständig, Fragment der Wand mit Plakette.

2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Das Fragment weist im unteren Bereich vertikale Riefen auf; die darüberliegende, glatte Zone ist unverziert. Das applizierte Relief läuft nach unten spitz zu und ragt dabei in die geriefelte Zone hinein. Die Applik wird beherrscht von einem geflügeltem Medusenhaupt; um das Medusenhaupt gruppieren sich symmetrische Ranken mit Palmetten und Voluten.



78 Wandfragment mit Plakette von einer Reliefvase, Kat.-Nr. J1.

Literatur: ZÜCHNER (Kat.-Nr. A7) 184ff. Abb. 10; E. A. ZERVOUDAKI, Attische polychrome Reliefkeramik. Mitt. DAI Athen 83, 1968, 80; ZIMMERMANN (Kat.-Nr. H1) 177 Kat.-Nr. FT 4.

Vergleiche: Abdrücke alexandrinischer Silberschalen: COURBY (Anm. 11) 337 Abb. 66; O. RUBENSOHN, Hellenistisches Silbergerät in antiken Gipsabgüssen (Berlin 1911) Taf. 9,18; 19.

Das Fragment Kat.-Nr. J1 gehört vermutlich zu einer attischen Plakettenvase.

J2 Attischer Glockenkrater Abb. 79 u. 80
Inv. 797b

FO: unbekannt. – Herkunft: aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton: gelblich. – Überzug: innen/außen schwarz. – H. ca. 17 cm; Dm. ca. 24,3 cm. – Unvollständig, aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt und zum großen Teil ergänzt; weitere fünf Fragmente liegen dem Krater bei und sind bei der Rekonstruktion nicht verwendet worden, wobei drei davon nicht zu diesem Gefäß gehören können.

3. Jh. v. Chr.

Glockenförmiges Gefäß mit stark ausschweifendem Rand. – AS: Wand: Unterhalb des Randes ist ein weißes Wellenband mit gelben Herzblättern und weißen Punkten aufgemalt; darunter Reliefdekor: Flechtband, kleine geflügelte und große spielende Eroten und Hunde (?), Blattkelch aus großen Farnblättern. – IS: Entlang der Gefäßlippe ist ein weißes Wellenband mit gelben Herzblättern aufgemalt. – Fragment 1: Unterteil einer nackten Figur in Schrittstellung, Unterlauf und Huf eines Tieres, Blattkelch mit großen Farnblättern. – Fragment 2: Eber (?), kleiner, geflügelter Eros, Blatt-



1



2



3



4



5

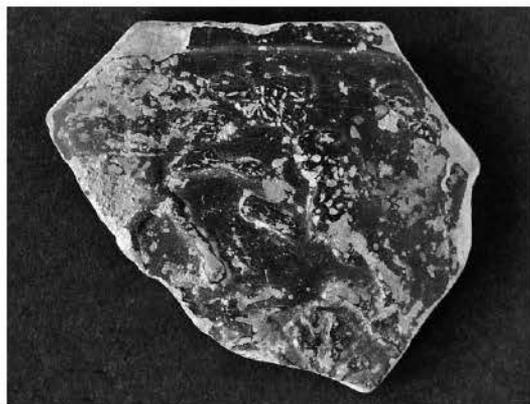
79 Attischer Glockenkrater
und zugehörige Fragmente, Kat.-Nr. J2.

kelch aus großen Farnblättern. – Fragment 3: Räder einer *biga* (?), figürliche Fragmente. – Fragment 4: springende Tiere, Palmette. – Fragment 5: Henkelansatz unter Fries von kleinen Eroten.

Literatur: unpubliziert.

Die Fragmente Abb. 79,4 und 5 gehören sicher auch zu diesem Krater, da sie an ihrem unteren Ende auch den Blattkelch mit den Farnblättern aufweisen und da die

figürlichen Elemente denen des Kraters entsprechen. Das Fragment Abb. 80,1 zeigt die Reste einer *biga* und gehört nicht sicher zum Krater. Die Fragmente Abb. 80,2 u. 3 sind nicht zugehörig. Der Dekor passt nicht zu dem des übrigen Kraters und der Henkelansatz entspricht ebenfalls nicht den noch erhaltenen Henkelansätzen des Gefäßes.



1



2



3

80 Fragmente von attischen Glockenkrateren,
Kat.-Nr. J2.

J3 Henkel einer Hydria (?)

Abb. 81

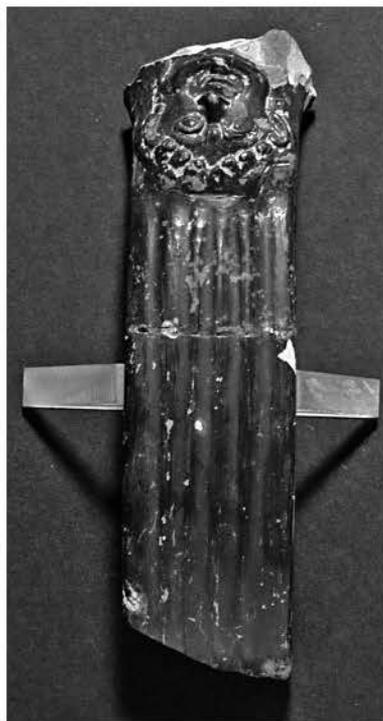
Inv. 839

FO: Athen.

Ton: rötlich. – Überzug: schwarz. – H. 20 cm; B. 4,5 cm;
D. 1,2 cm. – Unvollständig, Fragmente.

3. Jh. v. Chr.

Henkel einer großen, schwarz gefirnissten Vase (Hydria). – Der gleichbleibend breite, flache Bandhenkel ist außen durch fünf flache Riefen in sechs flache Stege



81 Henkel einer Hydria (?), Kat.-Nr. J3.

geteilt. Unten am Ansatz in plastischem Relief ein Gorgoneion mit Buckellocken, bleckendem Maul.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: FLOREN (Kat.-Nr. F9) passim.

Die Gorgoneion-Attasche ist eine Abformung von einer korinthischen Bronze-Attasche einer Hydria des letzten Viertels des 6. Jh. v. Chr.

J4 Deckel auf nicht zugehörigem Kantharos Abb. 82
Inv. 742

FO: unbekannt. – Herkunft: 1900 aus dem Athener Kunsthandel erworben.

Ton. – Überzug: innen tongrundig/außen schwarz. – H. 2,6 cm; Dm. 9,3 cm. – Vollständig, Deckel

1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.

Mitte: appliziertes Frauenköpfchen gerahmt von einer Rille; außen aufgemalter weißer Rankendekor.

Literatur: unpubliziert.

Vergleiche: ROTROFF (Kat.-Nr. B1) 277 Nr. 332 und 333 Abb. 33; 36.

Der Deckel J4 gehört seinem aufgemalten Dekor zufolge der Gruppe der sog. Westabhangware (west-slope ware) an. Das Köpfchen wurde in Applikentechnik gefertigt.

J5 Reliefgefäß, Fragment

Abb. 83

Inv. 2701

FO: Imbros. – Herkunft: dem Museum von C. Friedrich geschenkt.



82 Deckel auf nicht zugehörigem Kantharos,
Kat.-Nr. J4.

Ton: gelblich. – H. 5,2 cm; B. 4,8 cm; D. 0,8 cm. – Unvollständig, Fragment.

3.–2. Jh. v. Chr.

Das Fragment zeigt einen geflügelten Eros mit Leier vor einer sitzenden Gewandfigur.

Literatur: C. FREDRICH, *Imbros. Mitt. DAI Athen* 33, 1908, 104 Nr. 13 Abb. 23.

J6 Applik

Abb. 84

Inv. 2703

FO: Imbros. – Herkunft: dem Museum von C. Friedrich geschenkt.

Ton: rötlich. – Überzug: schwarz. – H. 2,4 cm; B. 2,6 cm; D. 0,7 cm. – Unvollständig, Applik.

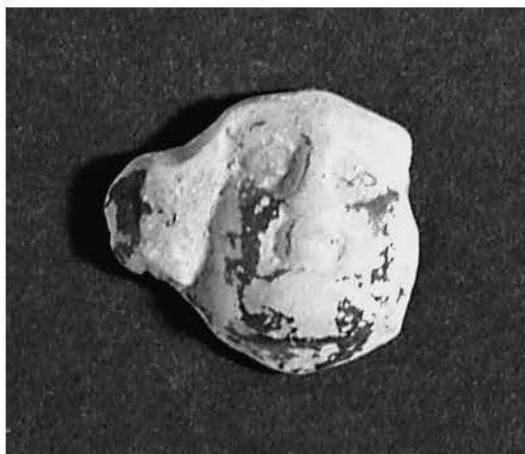
3.–2. Jh. v. Chr.

Die Applik zeigt ein Gesicht in Frontalansicht.

Literatur: C. FREDRICH (*Kat.-Nr. J5*) 105 Nr. 15 Abb. 26.



83 Fragment eines Reliefgefäßes, Kat.-Nr. J5.



84 Applik, Kat.-Nr. J6.

